

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung
ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl.,
halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis
12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss
für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene
Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt.

Ein inniger Wunsch!

W. Nach monatelang während Winterstarre ist endlich
der Vorfrühling ins Land gekommen und hoffnungsfrohen
Gemüthes blicken sowohl Städter als Landbewohner in die
nächste Zukunft. Nicht dass sie glaubten, es werde mit der
rauen Witterung für heuer sein Bewenden haben; allein
gewiss ist es, dass die schlimmste Zeit des Winters vorüber
ist und uns Allen die Hoffnung bleibt, dass es doch bald
anders und besser werden müsse.

Auch das nationale Leben der Deutschen in Oester-
reich weist ähnliche Zeitabschnitte voll Hoffnung und Freund-
lichkeit auf; doch waren sie stets nur von sehr kurzer Dauer und
wurden von kommenden und stets länger währenden Perioden
des nationalen Niederganges und der allgemeinen Hoffnungs-
losigkeit überwuchert.

Wir hegen jedesmal, wenn ein Mann sich offen
und frei für die deutsch-nationale Sache bekennt, freudige Er-
wartungen, dass nun wieder ein Stein mehr zu dem nationalen
Bau gefügt wurde und umso größer, umso berechtigter sind
diese unsere Erwartungen, wenn ein solcher Mann bereits im
politischen Kampfe gestanden und sich als ein tapferer Streiter
bewährt hat und wenn seine Bedeutung uns zu dem Glauben
führt, dass er thätig für unsere Partei Nützliches zu voll-
bringen imstande sein werde.

Das trifft bei dem Werber um ein Landtags-Mandat,
Herrn Dr. Knoch zu, dessen politische Laufbahn uns die
Gewähr dafür bietet, dass er wiederum der deutsch-nationalen
Partei seine noch immer ungebrochene Kraft weihen werde.
Möge es ihm mit Hilfe der eifrigen Unterstützung gleichge-
sinnter Männer gelingen, schon jetzt das angestrebte Ziel zu
erreichen und jene Mitbewerber siegreich aus dem Felde zu
schlagen, welchen es nach der altbekannten Thatsache stets mehr
um die eigene Person, als um die von ihnen vertretene Sache
zu thun war und ist. Denn wir brauchen solche Männer, die
ihr ganzes Können für ihren bedrängten Volksstamm einsetzen
und es ist fast gleichgültig, in welchem Lande Oesterreichs sie
gewählt werden — überall wird ihre Thätigkeit nur Ersprieß-
liches schaffen, dessen gute Folgen dann sich weiter erstrecken,
als bloß auf den von ihnen vertretenen, begrenzten Wahlbezirk.

Dass wir deutsche Männer brauchen, die im Parlament
entschieden gegen alle Schmähungen des Deutschthums Stellung
nehmen und die dadurch nicht nur ihrem eigenen Drang nach
deutscher Wahrheitsliebe und deutschem Rechtsgefühl Rechnung
tragen, sondern auch den Millionen deutscher Stammesgenossen
in Oesterreich zum hehren Beispiele dienen, — das haben
wieder einmal, wie schon so oft, die letzten Tage im Parla-
ment zu Wien bewiesen, wo ein — wir dürfen es glauben —
durchaus nicht böse gemeinter Ausdruck in dem bekannten
Justizerrlasse wieder alle Feinde des Deutschthums in echte,
oder auch gut gespielte Entrüstung versetzte. Es war den be-
wusstesten Herren schon damals gerade so wie heute, wo die
„Aufklärung“ in dieser Angelegenheit erfolgt ist, völlig klar,

(Nachdruck verboten.)

Nachbarskinder.

Eine Erzählung von E. Avarie.
(5. Fortsetzung.)

„Wird es aber auch Sie nicht genieren, wenn wir zu-
sammen spielen werden?“ wandte sich Flemming fragend an
Finas Eltern.

„Ganz und gar nicht, ganz und gar nicht!“ rief Lenz
und auch seine Frau sprach etwas von nur Vergnügen machen.

Finas stand jetzt mit niedergeschlagenen Augen an ihrem
Instrument. Sie glaubte zu träumen. Jener Knabe, Rudolf,
der für sie der Inbegriff von Vornehmheit war, stand als
Bittender vor ihr, als Empfangender. Und ihr Vater — war
er nicht wie umgewandelt? — sollte auch ihr einmal ein Glück
zu Theil werden?“

Dr. Flemming kam anfänglich alle Wochen regelmäßig
einmal; dann aber öfter. Die Sprache kam natürlich auch auf
Finas Bühnenlaufbahn. — Sie vermochte nun darüber zu
scherzen. Als aber Flemming sie eines Tages bat, ihm ein
Lied zu singen, gestand sie, dass sie seit ihrer Entlassung keinen
Ton mehr gesungen habe und auch nicht mehr singen werde.

„Das ist schade“, meinte Flemming, „ein Lied aus
freier Brust gesungen, erhebt uns und hilft hinweg über die
Misere des Lebens. — Und dann zerstören Sie mir auch eine
Hoffnung, Fräulein Lenz, — — ich gedachte manchmal mit
Ihnen ein Duett zu singen — — Sie kennen noch gar nicht
meinen mächtigen Bariton“, setzte er heiter hinzu.

„Nein, dieser Vorzug ist mir neu an Ihnen“, gestand
Finas lachend, erklärte sich aber sofort bereit, ihm ein Lied
zu begleiten.

Dr. Flemming ließ sich nicht lange bitten.

dass der Verfasser des betreffenden Bescheides, — wohlgemeint
ein Staatsbeamter! — mit den Worten „in einer fremden
Sprache“ nichts anders sagen wollte, als dass der Bescheid
nicht in einer, von dem Begehren verschiedenen, diesem also
fremden Sprache abgefasst werden solle.

Man sollte glauben, dass es für jeden der deutschen
Sprache mächtigen und nebstdem mit den Verhältnissen in
Oesterreich vertrauten Menschen, gewiss also für einen Volks-
vertreter, mag er auch einer „fremden“ Nationalität ange-
hören, ein Leichtes wäre, sich in einem, vielleicht nur un-
deutlich abgefassten gerichtlichen Erlasse zurechtzufinden, —
vorausgesetzt, dass der gute Wille dazu vorhanden ist. Aber
an diesem fehlte es eben und darum entstanden im Reichs-
rath jene denkwürdigen Scenen, die mit einer Schmähung
des Deutschthums begannen und mit einem beleidigenden Aus-
fall auf die österreichische Beamtenerschaft endigten.

Nun aber hat Dr. Stremayr, der Präsident des obersten
Gerichtshofes, erklärt, dass der von den Tschechen mit so viel
Missvergügen aufgenommene Ausdruck „fremde Sprachen“
in dem bewussten Erlasse gar nicht vorgekommen und der
graue „Lärm um Nichts“ entstanden sei. — Das hat für
uns nun keine Bedeutung mehr. Wir haben gesehen, zu welchen
Ausbrüchen es führt, wenn der tschechische Volksstamm sich
zurückgesetzt fühlt und wie er da sofort bereit ist, all seinen
Anmuth gegen das unbehagliche Deutschthum, mag es auch nur
von Staatswegen ihm irgendwie entgentreten, kundzugeben.
Wir können aber auch aus dem Verhalten der Tschechen lernen,
was es heißt, seine eigene Nationalität bei jedem Anlasse und
mit allen Kräften zu wahren und wie sehr es andererseits
wieder einem Volksstamme schadet, wenn er eine Majorität
von Vertretern besitzt, die über dem ewigen „Wenn“ und
„Aber“ niemals zu einer kräftigen Bethätigung ihrer Na-
tionalität kommen.

Für die liberale Partei waren die Ausfälle gegen das
Deutschthum, noch mehr aber die Beschimpfung des Beamten-
standes ein sehr billiger Anlass, sich zugleich deutsch und
Beamtenfreundlich zu gebärden und wir glauben nicht zu irren,
wenn wir behaupten, dass ihnen das offene Bekenntnis ihrer
Beamtenfreundlichkeit aus guten Gründen mehr am Herzen
lag, als der Schutz des Deutschthums.

Wodurch sind denn die Tschechen — gleichviel ob Alt-
oder Jungtschechen — zu ihrer heutigen Bedeutung gelangt,
als eben dadurch, dass ihnen bloß eine in nationaler Be-
ziehung laue Partei, die bloß dem Namen nach eine
deutsche ist und sich nicht schent, gegen alle entschiedeneren
Charaktere in ihrem eigenen Lager Stellung zu nehmen — als
Gegnerin gegenübersteht? — Und diese Partei, welche um
jeden Preis und mit allen Parteien einen Bund zu schließen
geneigt war, bloß deshalb, damit sie die ihr anhaftende, einzig
wahre Eigenschaft, nämlich die Herrschsucht, befriedigen könne,
— soll auch fernerhin das gute Beispiel für die deutschen
Stammesgenossen in Oesterreich abgeben? — Das ist wohl

Lenz, der wie immer, wenn die beiden spielten, am
Fenster saß und zuhörte, rief aus, als Flemming geendet:
„Nein, aber solch prächtige, gutgeschulte Stimme — das war
ein Genuss, Herr Doctor, das war ein Genuss! — Fina“,
setzte er schließlich hinzu, „Du mußt dem Herrn Doctor auch
ein Lied singen — — laß Deine schöne Stimme nicht in der
Kehle verrotten.“

Flemming schaute sie bittend an. „O ja, Fräulein Lenz
— nur ein kleines Lied — nicht?“

„Ich habe aber schon so lange nicht gesungen“, wehrte
Fina sanft ab.

„Versuchen Sie es, mir zu lieb“, bat Flemming wieder,
ihm mit einem warmen Blick ins Auge schauend.

„Nun denn — aber Nachsicht muß ich verlangen“,
sagte sie lächelnd. — Sie wählte ein kleines Lied. Erst leise
und besangenen, dann immer voller und inniger sang sie die
einfache Melodie. — Als sie geendet, sprach niemand, alle
waren ergrißen. Auch Lenz glaubte, seine Tochter nie so
seelenvoll singen gehört zu haben.

Flemming empfahl sich bald. „Ich danke Ihnen für
das Lied“, sagte er einfach; sein Auge schimmerte feucht, als
er Fina die Hand reichte.

Lenz lebte förmlich auf. Wenn die beiden prächtigen
Stimmen zusammen im Duett erklangen, konnte er alles um
sich vergessen. Der Musiker in ihm, der fast im Handwerk
untergegangen, besiegte all die heftigen Leidenschaften, die sich
sonst in ihm geltend machten, und die Frauen hatten jetzt
unter seinem unglückseligen Stimmungswechsel viel weniger zu
leiden, als früher. — Aber am meisten freute sich Lenz, wenn
unter seinem vergilbten Notenvorrath ein verschollenes Lied,
das ihn in der Jugendzeit entzückt hatte, aufgefunden und

unmöglich und wir müssen deshalb umso lebhafter der Wunsch
äußern, dass recht viele deutsch-national gesinnte Männer in
die Reichsvertretung gelangen — gewiss nur zum Heile
unseres Volkes!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung am 21. d. interpellirte Abg. Bulat
wegen der Einführung der internen croatischen Amtssprache bei
den dalmatinischen Gerichten.

Hierauf erfolgte die Fortsetzung der Debatte über den
Justizetat.

Abgeordneter Waibl besprach die Vermögenssteuer in
Vorarlberg.

Finanzminister Dr. Steinbach erwiderte zunächst auf
eine Aeußerung des Abg. Schlesinger, der ihn mit der „Lore-
ley“ verglichen habe. (Heiterkeit.) Dies sei ihm noch nicht
passiert, (Heiterkeit), und wenn Dr. Lueger darauf aufmerk-
sam gemacht habe, dass gerade seine Schönheit ihm auf einen
Vergleich mit der Loreley keinen Anspruch gewähre (Heiter-
keit), könne er ihm nur vollständig Recht geben. Ich würde
am Ende versucht sein, ein Lied zu singen, dann wäre die
Sache noch viel ärger! (Erneute Heiterkeit), dann könnte mir
nicht einmal der berühmte „goldene Ramm“ etwas nützen,
weil das als eine Anspielung auf die Goldwährung betrachtet
würde. (Heiterkeit). Der Minister wandte sich nun auf die
Besprechung der Steuerfrage und erklärte, dass der Staat von
den Einnahmen nichts für sich behalte. Er führe dieselben
eigentlich productiven Zwecken zu. (Abg. Kronawetter: Oh!
Militär!) Der Minister reflectierte sodann auf die Mitthei-
lungen des Abg. Weigel über galizische Beamtenwillkür und
eröffnete hiebei, dass die Steuerrückstände Galiziens mehr als
36 Procent der Steuerschuldigkeit betragen, während sie in
anderen Ländern durchschnittlich ungefähr 12 Procent aus-
machen. (Hört! Hört!) In Lemberg allein betragen die Rück-
stände 50 Procent (Bewegung), dennoch sind dort im ganzen
bloß zwei Mobilarexecutionen vorgekommen. Die Angriffe
gegen den galizischen Landesfinanzdirector Korytowski seien un-
begründet. Der Minister müsse denselben in Schutz nehmen,
weil auch der Statthalter Graf Badeni denselben für einen
ausgezeichneten Staatsbeamten erklärte, der nur das Beste
seines Vaterlandes wolle. Der Minister wies dann auf die
mehrfach in Galizien geübte Praxis hin, wo einzelne Persön-
lichkeiten nicht bloß der unteren Kategorien, sondern angesehene
Leute, ihre Mobilien mittelst eines Notariatsactes an die nicht
steuerpflichtige Ehegattin für fictive Forderungen bis aufs
letzte Hemd gerichtlich verpfänden lassen. (Hört! Hört!) Da-
bei kommt es auch vor, dass ein Freund die Effecten im
Pititionswege ersteht und sie dann dem früheren Eigen-
thümer um einen bestimmten verabredeten Zins vermiehet.
(Hört! Hört!) Nicht selten kommen fictive gerichtliche Seque-
strationen vor, insbesondere bei Häusern.

Die Behauptung des Abg. Kaiser, dass die Börsen-
steuer auf die kleinen Leute überwältigt werde, sei unrichtig.

von den beiden ihm zu lieb gesungen wurde. — Auch Frau
Lenz ließ oft die Arbeit in den Schoß sinken und schaute mit
verklärtem Lächeln nach ihrer Tochter, die strahlend vor Glück
am Clavier saß und sich ganz in die Welt der Töne zu ver-
senken schien.

Eines Abends, als Lenz nachhause zurückkehrte, hörte er
schon auf der Straße, dass eine der Leonoren-Duverturen ge-
spielt wurde. Er beeilte sich ins Zimmer zu kommen, um
noch seine Lieblingsmusik zu hören.

Im Hofe beim Brunnen stand Zimmern und bürstete
und segte an einem Krautständer herum.

„Fleißig, fleißig, Zimmern?“ rief Lenz halblaut in den
Hof hinein.

„Natürlich, wer soll denn sonst schaffen?“ entgegnete
dieser unwirsch. Seit Lottens Tod war er immer gereizt. —
Wenngleich schon mehr als ein Jahr darüber hingegangen,
hatte er sich dennoch nicht mit der Nothwendigkeit ausgeöhnt,
nun einen großen Theil der Arbeiten der armen Alten selbst
verrichten zu müssen.

„Apropos!“ rief Zimmern, indem er näher kam, „hört
einmal, Hausmann, auf ein Wort.“

Lenz blieb stehen.

„Dem Gelause da von dem Doctor Flaumbart thät
ich aber an Ihrer Stell doch ein End mache“, Hausmann“,
stieß Zimmern hervor, „wer wird denn so sein Kind ins
Unglück bringe?“

„Zimmern, in meinem Haus ist Ordnung — verstanden!“
„Nur nicht gleich aufgebraust“, beschwichtigte Zimmern,
„das weiß ich wohl, dass Ordnung ist — aber ins Herz von
der Fina könne Sie mit all Ihrem Raifonnieren doch nit nein-
gude — so mein ich's — und der Dr. Flaumbart wird des-
halb doch eines Tages bei seines Gleiche anklopfe und d'Fräule
Fina kann nachher ihr Trübsal allein blase — so mein ich's,

Die Ausführungen des Abg. Promber wegen Systemisierung der Beamtengehälter verdienen alle Anerkennung. Nichtsdestoweniger seien aber mancherlei Uebertreibungen vorgekommen.

Abg. Pfeifer wünschte eine strenge Bestrafung der Kunstweinerzeugung.

Abg. Hofmann von Wellenhof trat für eine systematische Regelung der Beamtengehälter ein und besprach die präkäre Lage der Amtsdienner und Diurnisten. Er verlangte ferner Maßregeln gegen die Ringe und Cartelle, welche heute wahre Geheimbünde sind, wogegen der Staat die strengste Beaufsichtigung platzgreifen lassen müsse.

Vizepräsident R. v. Kathrein ertheilte dem Abg. Salvadori das Wort.

Abg. Vajshaty wünschte die Auszählung des Hauses. Vizepräsident Dr. Kathrein verweigerte dies, worauf Dr. Rueger den Antrag auf Schluß der Debatte stellte, welcher abgelehnt wurde.

Abg. Dr. Rueger: Ich habe auch die Auszählung des Hauses verlangt!

Vizepräsident Dr. Kathrein: Das habe ich überhört.

Abg. Dr. Rueger: Ich ziehe mein Verlangen zurück, bitte aber künftig, wenn ich um etwas ersuche, im Sinne der Geschäftsordnung diesem Ersuchen Folge zu leisten.

Abg. Salvadori besprach die Grundsteuerverhältnisse in Trient.

Abg. Gschmann befürwortete die Besserung der Lage der Beamten der Staatsdruckerei.

Abg. Polzhofner wünschte die Beseitigung der Strafhausarbeit und empfiehlt die Monopolisierung der Zündhölzchenfabrication mit Ueberweisung derselben in die Strafhäuser.

Abg. Döb plaidierte für die Abschaffung des Verpachtungssystems bei der Verzehrungssteuer. Der Bezirk Zwettl sei auch einmal an eine Judengesellschaft verpachtet worden, aber die Wirte halfen sich, indem sie keinen Wein ausknekten und in einem Jahre mußte die Gesellschaft gehen. (Beifall.) Der betreffende Jude bekam nicht einmal das Quartier. Seine Caution war verloren. (Beifall der Antisemiten.) Man möge einmal die Börsesteuer verpachten (Zustimmung der Antisemiten), es würde sich schon ein Jude finden, der auch 20 Millionen Börsesteuer hereinbringen würde. (Beifall.) Weiters sprach sich Abg. Döb für die Errichtung von Salzverschleißstationen bei den Bezirkshauptmannschaften und für eine strenge Bestrafung der Affecuranzringe aus.

Abg. Rigler wünschte die Steuerfreiheit der Dienstboten- und Arbeiterwohnungen.

Abg. Formanek besprach die Steuerverhältnisse unter den böhmischen Landwirten. Er erklärte sich gegen die geplante Steuerreform, weil sie auf starren centralistischen Principien aufgebaut sei. Redner richtete an den Finanzminister Dr. Steinbach die Anfrage, warum er nicht versuchte, die Convertierung auf den offenen Geldmärkten durchzuführen, wodurch die Provision von 6 oder 12 Millionen hätte erspart werden können.

Sodann wurde die Debatte geschlossen und zum Generalredner contra Abg. Lang, pro Abg. Bez gewählt.

Abg. Hallwich überreichte eine Resolution wegen einer Reform der Zoll- und Staatsmonopolordnung.

Abg. Hauck interpellirte wegen Nichtbewilligung der Bildung des „Vereines deutscher Studenten aus Nordmähren.“

Abg. Laginja interpellirte wegen Schädigung des istrischen Weinhandels durch die Handelsverträge.

Abg. Rueger wünschte, daß die Vorlage über die Regelung der Baugewerbe auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Der Vizepräsident erklärte, nach der Budgetdebatte werde auch die Baugewerbe-Vorlage behandelt werden.

Abg. Bernerstorfer bat um Verhandlung seines Dringlichkeitsantrages wegen Abänderung des Versammlungsgefetzes.

Vizepräsident Kathrein theilte mit, daß der Bericht bereits vorliege und die Verhandlung hierüber noch vor Sessionsschluß angezettelt werde, wenn die Debatten es zulassen.

Abg. Hauck forderte gleichfalls, seinen das Vereinsgesetz betreffenden Antrag in Verhandlung zu nehmen.

Hausmann — nix für ungut!“ Mit diesen Worten schlurft er auf seinen heruntergetretenen Schuhen wieder dem Brunnen zu, um seinen Ständer weiter mit der Bürste zu bearbeiten.

Lenz gieng nachdenklich in seine Wohnung. Wohl war auch ihm schon ähnliches durch den Sinn gegangen, aber die Freude an der Musik und die Liebenswürdigkeit des jungen Mannes hatten diese Bedenken nicht aufkommen lassen. Als nun seine eigenen Gedanken so unverblümt, fast vorwurfsvoll von Zimmern ausgesprochen wurden, nahm die Sache für ihn eine andere Gestalt an. Er vergaß, wie sehr er sich gerade auf den heutigen Abend gefreut hatte, da er eines seiner Lieblingslieder zu hören hoffte. — Nun war ihm der Genuß daran vollständig verdorben.

Scharf beobachtend saß er an seinem gewohnten Platz. Er sah Flemming wie immer mit Zina verkehren — wie Bruder und Schwester, sagte er sich. Aber warum war Zina nur immer so vergnügt, so heiter, wie früher nie? — Sie hat jetzt einen befriedigenden Beruf, sagte er sich. — Nein, nein, da war keine Gefahr. Und Flemming schaute Zina so lieb an, so freundlich, so gut — der konnte seinem Kinde nie ein Leid anthun.

Aber der Stachel wollte nicht weichen. Grübelnd saß Lenz oft Stunden lang. Seine Reizbarkeit kam wieder mehr und mehr zu Tag. Zina wurde oft bedeutet, die gewohnte Uebung für heute abzugeben; sie ganz zu verbieten, wagte er nicht, welchen Grund sollte er angeben? Und dann hatte er selbst ja viel zu viel Genuß dabei und den Doctor hatte er viel zu warm ins Herz geschlossen — konnte nicht alles ein gutes, unerwartetes Ende nehmen? — durfte er seinem Kinde das einzige Glück seines Lebens zerstören? —

Zina nahm mit Schrecken die Veränderung wahr. Es war ihre einzige Sorge, daß Flemming nicht darunter zu leiden habe. Ahnungslos kam dieser nach wie vor. Er unter-

Slovenische Wünsche.

Eine Verfügung der Direction des deutschen Staatsgymnasiums in Cilli, der zufolge die Gemeinden und Pfarrämter die Mittellosigkeitszeugnisse für unterstützungsbedürftige Schüler der genannten Mittelschule in deutscher Sprache auszustellen haben, geht den slovenischen Hekern derart wider den Strich, daß sie nichts Geringeres planen, als eine Monstrepetition an das Unterrichtsministerium zu richten, in der nur verlangt werden soll, daß an den drei untersteirischen Staatsmittelschulen keine anderen Lehrkräfte, als solche, die der slovenischen Sprache vollkommen mächtig sind, Verwendung finden sollen. Selbstverständlich erging vonseite der wendischen Schüler an die Gemeinden und Pfarrämter auch die Anforderung, die Dürftigkeitszeugnisse nur in slovenischer Sprache auszustellen, gleichviel, ob diese Zeugnisse für slovenische Schüler bestimmt sind, die in Cilli oder Marburg, oder — in Graz und Klagenfurt studieren. — Die slovenische Hege gegen die deutschen Lehrer an den untersteirischen Mittelschulen ist ganz und gar nicht neu, wurde doch schon vor drei Jahren der Landesausschuß angegangen, am Landes-Untergymnasium in Pettau nur solche Lehrkräfte anzustellen, die des Slovenischen in Wort und Schrift mächtig wären. Damals wurden die slovenischen Wünsche zurückgewiesen, keineswegs aber, wie man sieht, zum Verstummen gebracht, und es kann noch, wenn nicht endlich eine schärfste Tonart Anwendung findet, dahin kommen, daß die untersteirischen Mittelschulen den Slovenen ausgeliefert und die deutschen Schüler an diesen Anstalten von Lehrkräften unterrichtet werden, die nebenbei auch des Deutschen mächtig sind. Für diese nationale Gefahr ist man im Lager der Vereinigten „deutschen“ Linken natürlich blind.

Die bescheidenen Tschechen.

„Narodni listy“ brachten unterm 21. d. einen Aufsatz, der den Titel führt: „Den Ländern der böhmischen Krone gebührt ein eigener Oberster Gerichtshof.“ In dem Artikel heißt es, daß zur Zeit Bach's, des germanisatorischen Absolutismus, dieses Central-Tribunal errichtet und in sein Statut die Bestimmung aufgenommen wurde, daß die Geschäftssprache desselben in der Regel die deutsche sein solle. Dieser Zustand, den die Alttschechen mit allen ihren Bundesgenossen innerhalb ihrer zwölfsährigen Aera nicht verbessert haben, dürfe nicht länger andauern. Nach der jüngsten Verfügung Stremayrs sei das tschechische Volk mehr denn je von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es sein natürliches Recht sei, nur von seinen eigenen Richtern gerichtet zu werden, oder, wie der Begründer der pragmatischen Sanction, Kaiser Karl VI., ausdrücklich sagte, daß das tschechische Volk nicht weiter von fremdländischen Richtern gerichtet werden dürfe. Bis zur Schlacht am Weißen Berge habe das tschechische Volk alle Gerichte in den Ländern der böhmischen Krone, vom niedrigsten bis zum höchsten, innegehabt. Erst nach der Schlacht am Weißen Berge sei die Hofkanzlei mit einer Anzahl tschechischer Räte nach Wien übersiedelt und im weiteren Laufe der Zeit aus ihr neben der höchsten politischen Instanz auch eine Art Cassationshof für die Länder der böhmischen Krone gemacht worden. Zur Zeit Maria Theresias und Kaiser Josephs sei ihr die österreichische Hofkanzlei einverleibt worden. Bis zum Jahre 1848 seien von jenem Senate die Urtheile durch eine eigene tschechische Expediatur erlassen worden. Deshalb dürfe das wieder belebte, sechs Millionen zählende tschechische Volk nichts Anderes verlangen als: „Gebt uns unser Recht zurück, damit wir wieder von unseren eigenen Richtern gerichtet werden! Gebt den Ländern der böhmischen Krone einen eigenen Obersten Gerichtshof, den uns auch der letzte gekrönte böhmische König, Ferdinand V., durch seinen Majestätsbrief am 8. April 1848 zuerkannte!“

Tagesneuigkeiten.

(Die neuverbesserten Fünfkreuzer Cuba-Cigarren sind da.) Vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß im Monate Februar neuartige Fünfkreuzer-Cuba-Cigarren in Verschleiß kommen werden. Diese Cigarren sind nunmehr wirklich in Verschleiß gesetzt worden. Sie haben im All-

hielt sich auf seine heitere Weise mit Lenz und dessen Frau, schien sich überhaupt immer mehr zuzuhause zu fühlen.

Bei Lenz aber nahm die Empfindung von Unbehagen, von Mißtrauen immer mehr zu. Sie steigerte sich von Woche zu Woche. Dester suchte er Ruhe und Vergessen beim Glase. Von einem solchen Ausgange kehrte er an einem kalten Winterabende heim. Den ganzen Tag konnte er seinen Groll nicht los werden. Er hätte schreien mögen vor Zorn, daß er nicht den Muth fand, Flemming die Thüre zu weisen. Eine ähnliche Wuth stieg in ihm auf, als er Zina so gelassen Lichter und Noten am Clavier richten sah.

„Heut', heut' soll's aber g'wiß geschehen“, sagte er halbblau zu sich, „heut' muß ein Ende gemacht werden.“

Als aber Flemming kam, complimentirte er ihn ebenso unterwürdig, ebenso höflich zur Thüre herein wie immer, obgleich sich seine innerliche Wuth ins grenzenlose steigerte, daß er dieser Geschmeideigkeit, dieser geistigen Ueberlegenheit gegenüber vollständig machtlos war.

Zina ahnte, was in ihrem Vater vorgieng. Ihre Hände bebten und wurden kalt wie Eis, als sie sich zum Spiel niedersetzte, aber sie zwang die Angst nieder, es gelang ihr, sie war an Selbstbeherrschung gewöhnt.

Lenz saß an seinem gewohnten Platz auf dem Fensterritt, stützte die Stirn in die Hand und starrte nach den beiden am Clavier.

Draußen tönte die Klingel. Die Mutter war nicht zuhause, Lenz gieng zu öffnen. Zina gab erst nicht acht, was draußen vorgieng, bis ein furchtbares Wuthgebrüll ihres Vaters an ihr Ohr klang, sie kannte dieses Brüllen. Unwillkürlich spielte sie fortissimo, um den Lärm außen zu übertönen.

„Mezzo forte, bitte, Fräulein Lenz“, mahnte Flemming. Sie maßigte ihr Spiel. Draußen wurde die Thür heftig zugeschmettert. Lenz erschien auf der Schwelle. Zina bebte am

gemeinen ein recht wohlgefälliges Aussehen, bestien entschieden und ausgesprochen die Form von Britannica-Cigarren, kurz, man sieht ihnen sofort die sorgfältige Mache an. Ueber die innere Beschaffenheit der neuverbesserten Fünfkreuzer werden natürlich die Raucher das Endurtheil abzugeben haben. Dasselbe dürfte aller Voraussicht nach im Ganzen nicht ungünstig ausfallen, denn die Cigarren bedeuten einen entschiedenen Fortschritt auf dem Wege zur Reform der äußeren Gestaltung unserer Cigarren. Daß es aber mit der Verschönerung der äußeren Form allein nicht abgethan ist, ist selbstverständlich.

(Zur Wiener Wechselfälschung.) Der Comptoirist Vicco Moutt, der bekanntlich am 7. und 19. December v. J. bei der Oesterr.-ung. Bank in Wien auf gefälschte Wechsel die Summe von 81.000 fl. behob, flüchtete nach Amerika, während sein Mitschulbiger Jacques Alexander Benvenisti in Berlin verhaftet wurde. Am 19. d. wurde ein neuerlicher Freund des Letzteren unter dem Verdachte festgenommen, an der Fälschung mitbetheiligt gewesen zu sein. Der Inhaftierte ist der 21jährige Anton Weiß, der Sohn eines Kaufmannes in der Leopoldstadt. Er trieb sich beschäftigungslos herum und wollte mit seinen beiden Freunden, bevor die Wechselfälschung verübt wurde, eine Artistentruppe gründen. Eine Sängerin war bereits engagiert und Weiß sollte als Dame auftreten. Die jungen Leute hatten sich in ihren Costümen photographiren lassen. Benvenisti besuchte Anton Weiß öfter in seiner elterlichen Wohnung und erzählte ihm, daß er großjährig gesprochen wurde und sein väterliches Erbe behoben habe. Der „Erbe“ beschenkte seinen Kameraden und gab ihm kleinere Geldebeträge. Am Weihnachtstage verschwand Weiß mit den beiden Flüchtlingen und reiste mit ihnen über Paris nach London. Während Benvenisti und Moutt ihre Fahrt nach Amerika antraten, kehrte Weiß am 31. December v. J. wieder nach Wien zurück. Er brachte zwei neue Anzüge, Uhr und Kette und einen größeren Geldebetrag mit, die er angeblich von Benvenisti als Geschenk erhielt. Ob der gegen Weiß gehegte Verdacht begründet ist, wird die Untersuchung bald klarstellen.

(Ein kleiner Willkürscandal.) Das „Budapester Tagblatt“ schreibt: Nicht anders als einen finanzpolitischen Scandal kann man die leichtfertige, ja frivole Art der hohen und höchsten Organe des Finanzministeriums nennen, die bei der Ausgabe der neuen Kronenrente so oberflächlich und ungenau die Controle übten, daß in sämtlichen Kronen-Titres lächerliche Schreib- und Druckfehler in Hülle und Fülle vorkommen. Bei einer halbwegs seriösen Prüfung hätten die verschiedenen Fehler, die auf unseren neuen Staatspapieren prangen und die, wie man uns von hervorragender Seite aus Berlin mittheilt, im Auslande bereits große Heiterkeit erwecken, gar nicht vorkommen können. Was nun, da bereits über 600 Millionen Kronen Rententitres gedruckt sind, geschehen soll, ist schwer zu sagen. Den ungarischen Text der Titres versteht man im Auslande nicht, man hat demnach gegen die eigenthümliche Stylisirung nichts einzuwenden; doch die deutsche Uebersetzung muß zu manchem „Schütteln des Kopfes“ Anlaß geben. Was die französische Uebersetzung betrifft, so wimmelt dieselbe von großgeschriebenen Buchstaben an falschen Stellen, aber ihren Glanzpunkt hat dieselbe in der Uebersetzung des Namens unseres Ministerpräsidenten gefunden. Dr. Alexander Bekere heißt nach den neuen Kronenrenten französisch: Dr. Alexandre Bekere. Nun weiß aber jedes Kind, welches jemals eine Gouvernante besaß, daß Alexander französisch All'sandr' ausgesprochen wird. Sollen wir noch von der englischen Uebersetzung sprechen? Wir glauben, es ist überflüssig, denn die angeführten Thatsachen beweisen zur Genüge, wie flüchtig, leichtfertig und salopp in unseren Ministerien gearbeitet wird, selbst wenn es sich um eine neue Anleihe in der Höhe von einer Milliarde Kronen handelt.

(Das Ducate nschwein.) Ein äußerst seltenes und wertvolles Thier, nämlich ein sogen. Ducate- oder vielmehr Louisdorfschwein hat, wie dem „Lüb. Anz.“ aus Brüssel geschrieben wird, in voriger Woche ein Bauer in einem kleinen belgischen Dorfe erworben. Als der Käufer das wohlgenährte Vieh eben nach Hause gebracht hatte, und sich gerade damit

ganzen Körper. Ueber die Noten hinweg hatte sie einen Blick auf den Vater geworfen. Seine Augen rollten, sein Gesicht war dunkelroth, so hatte sie ihn lange nicht gesehen. An wem mochte er seinen Zorn ausgelassen haben? — an der Mutter? — Zina vermochte fast ihre Finger nicht mehr zu zwingen.

Der Saß der Sinfonie war zu Ende. Flemming mochte auch begreifen, daß heute etwas nicht in Wichtigkeit sei. Er sah nach der Uhr.

„Fräulein Lenz“, sagte er, „ich muß heute früher aufbrechen — eine Verabredung mit Freunden.“

Zina fühlte sich wunderbar erleichtert, als er gegangen war. Mochte nun der Sturm über sie dahin brausen — nur er, der Freund, sollte nicht davon betroffen werden. Sie gieng in die Küche, um zu sehen, ob sich die väterliche Wuth über die Mutter ergossen; die Küche war leer. In ihrem Stübchen beschloß sie zu warten, bis wieder Ruhe eingekehrt sein werde.

Im Wohnzimmer hörte Zina den Vater, gleich einem wilden Thier im Käfig, hin- und wieder rufen. — Sie wagte nicht, sich zu rühren, aus Furcht, seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. So saß sie in trauriges Sinnen versunken im stillen Stübchen.

Plötzlich schreckte sie ein dumpfer Fall auf. Sie lauschte. Als alles ruhig blieb, eilte sie ins Zimmer — auf dem Boden ausgestreckt lag bewegungslos ihr Vater. —

Erst nach mehreren Tagen erwachte Lenz wieder zum Bewußtsein. Der niedergehaltene und dann mit aller Macht hervorgebrochene Zorn hatte einen Schlaganfall herbeigeführt. Die linke Seite blieb gelähmt. Auch die Sprache fand Lenz nicht wieder, durch abgebrochene Worte nur konnte er sich mühsam verständlich machen. — Von Zimmern hatten die Frauen erfahren, was an jenem Abende vorgegangen war. Als er von dem Unfall gehört, war er sofort gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

befähigte, ihm Futter in den Trog zu schütten, sah er mit einemmale dicht hinter dem Schwein ein Zwanzigfrancstück auf dem Boden glänzen. Der Bauer wollte seinen Augen nicht trauen. Er hob das Goldstück auf, untersuchte es genau und siehe! es war wirklich echt. Am nächsten Morgen begab sich der glückliche Besitzer des Schweines schon in aller Frühe in den Stall, und diesmal fand er auf der nämlichen Stelle wie gestern zwei weitere Goldstücke, alle mit der gleichen Jahreszahl 1824 versehen. Jetzt war der Mann außer sich vor Freude und Aufregung. Keine Minute wich er mehr von dem Wunderthiere, welches ihn mit noch drei weiteren Goldstücken beschenkte. Er erzählte das Wunder seinen Nachbarn und bald hatte sich im ganzen Dorfe die aufregende Kunde verbreitet. Da aber nahm die Sache mit einemmale eine weniger frohe Wendung. Der Verkäufer des Schweines stellte sich nämlich ein und forderte die gefundenen Goldstücke als sein Eigenthum; er behauptete, daß diese sowie noch vier andere Goldstücke, welche sich noch in dem Magen des Thieres befinden müßten, den Preis einer von ihm verkauften Kuh darstellten. Da sich der Käufer indessen dieser Forderung nicht fügen will, so wird demnächst das Friedensgericht sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 1. Februar l. J. die Annahme eines Exemplares des von der kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien, herausgegebenen großen Wandplanes der Stadt Wien ausgesprochen.

Eigen-Berichte.

Groß-Sonntag, 21. Februar. (Windischer Gesangs- und Leseverein.) Vor nicht allzulanger Zeit gründeten in unserem kleinen Orte einige slovenische Heißsporne, darunter auch unser sehr liebenswürdiger Herr Pfarrer, einen windischen Gesangs- und Leseverein. Wer die gesellschaftlichen Verhältnisse von Groß-Sonntag kennt, wird sofort wissen, daß das ganze Vorgehen nur zu den bekannten windischen Hekereien führen soll. Ganz und gar un schön ist es, daß ein Pfarrer, welcher beim deutschen Ritterorden im Dienst steht, also von deutschem Gelde lebt, sich nun so weit vergißt, gegen seine Dienstherrn zu handeln. Daß der Verein nicht auf einer besonderen Höhe steht, beweist schon der Umstand, daß derselbe einen Menschen, der schon des öfteren gemeinen Betruges halber vor den Schranken des Gerichtes stand, unter seinen Sternen zählt. Mit solchen Personen hält der Herr Pfarrer Gemeinschaft. Der „wackere“ Verein hielt seine Gründungsfeier mit großem Pomp unter allgemeiner Theilnahme sämmtlicher Bauern, Knechte und Mägde des Ortes im Gasthause des Herrn Ivan Gorican ab.

Friedau, 20. Februar. (Eisstoß.) Gestern fieng das Eis in der Drau an, sich in Bewegung zu setzen. Die Joche unserer Brücke wurden durch Dynamitpfelegungen vom Eise befreit. Heute mittags staute sich das Eis neuerdings. Vorderhand ist keine Gefahr zu befürchten.

Meran, 22. Februar. (Volkschauspiele.) Die Frühjahrsvorstellungen beginnen am 26. März. Die zweite Vorstellung findet am Ostermontag statt und von da an wird jeden Sonntag bis Ende Mai gespielt. Die Proben haben schon begonnen und gelangt wieder das Stück „Tirol im Jahre 1809“ zur Aufführung. Das Stück wurde in einigen Theilen abgeändert.

Rötsch, 25. Februar. (Großer Brand.) Gestern vormittags um halb 10 Uhr kam in dem Dachbodenraume der A. Kerber'schen Lederei ein Brand zum Ausbruch, der bald an Ausbreitung gewann und umso gefährlicher zu werden drohte, als die Spirituosenbrennerei des Herrn Wieser an das Brandobject angrenzt. Nur den ungemein mühevollen Anstrengungen der Wachauer, die mit ihrer Dorfspritze sofort zur Hilfeleistung erschienen, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die Boden- und Lagerräume beschränkt und der untere Theil des Gebäudes erhalten blieb. Die braven Leistungen der Wachauer mit ihrem wackeren Gemeindevorsteher Herrn Wresner verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Ebenso gebührt ungetheiltes Lob der freiw. Feuerwehr von Rothwein,

welche bei diesem Brande zum zweitenmale in Thätigkeit trat und durch ihre ausdauernden Leistungen und Erfolge Grund zu einem guten Rufe gelegt hat. Wenige Minuten nach 10 Uhr, also kaum eine halbe Stunde nach dem Ausbruch des Brandes, erschienen die Rothweiner an der Unglücksstelle im richtigsten Augenblicke, um die Gefahr von den Wieser'schen und von den anderen angrenzenden Objecten abzuwenden. Hierbei bewährte sich ihre Knaut'sche Spritze auf das Beste. Auch die Röttscher freiwillige Feuerwehr erschien zur Hilfeleistung. Der Schaden beträgt an 2000 fl. Der Besitzer der Lederei ist bei der Versicherungsgesellschaft „Donau“ versichert; mithin dürfte der größte Theil des Verlustes gedeckt werden. Merkwürdigerweise hatte der Marburger Thürmer den Brand nicht bemerkt.

Friedau, 24. Februar. (Ertrunken.) In Samuschen fielen gestern zwei junge Burschen, die in der Lok'schen Mühle Del preßten, infolge eigener Unvorsichtigkeit in den hochgehenden Pöschnitzbach und ertranken.

Mahrenberg, 24. Februar. (Großer Markt.) Am 1. März wird in unserem Orte ein Pferdemarkt und ein Hornviehmarkt abgehalten werden.

Jrgendwo, 23. Februar. (Erbauliche Zustände.) Es gibt da im Bachergebirge ein sonst friedlich aussehendes Dörfchen, doch mit dem Frieden ist es dort schlecht bestellt, da grüne und auch verweilte Zungen sich befeilen, die Eintracht zu zerstören. Die gute alte Popszeit hat wieder ihren Einzug gehalten, Hochmuth und Dummheit verderben die frühere Geselligkeit, Inquisition und Stockprügel sind keine Seltenheit mehr. Ja, man staune, sogar die — Tortur wird angewendet. Braven Schulkindern reißt man ganze Haarbüschel aus dem Kopfe und sucht dann dieses Delict auf gutem oder schlimmem Wege zu vertuschen. Doch der Arm des Gesetzes reicht auch hinauf auf den Bacher trotz der Bemühungen eines sauberen Kleeblattes. Dieses Gewächs schoss seit einiger Zeit empor, eine dürre, verweilte Blüte an seiner Spitze hat in dem heranbrausenden Sturme keine Ruhe, der hohle, dem Miste entwachsene Stengel aber lasse sich vor solcher Last warnen. Jedoch auch ein Blatt möge sich hüten, daß es nicht ein Schlag zu Falle bringe! Bewahre uns der Allmächtige vor solchen Kleeblättern, wir können unsere nur loben.

Rußdorf, 24. Februar. (Gemeindeauswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Mahorko Michael, Kostreg Anton, Goritschan Franz, Falesch Franz, Horwath Anton, Sufschek Martin, Meglitsch Franz, Doller Josef, Mahorko Valentin, Restovar Stefan, Kobnig Anton und Bischoff Franz. — Die Gewählten gehören bis auf drei der deutschfreundlichen Partei an. Welche Mühe sich der als Denunciant allgemein bekannte national clericale Franz Bischoff, ferner der Pfarrer und der Kaplan, sowie der Unterlehrer Krivek in Schleinitz gaben, um nur national-clericale Schleppträger bei dieser Wahl durchzubringen, das werden wir demnächst ausführlich besprechen. Der Lehrer Krivek will wahrscheinlich bald Glockenstrickverwalter werden. Wir wünschen ihm diese Stelle sehr gerne. Vielleicht verschwindet dann seine tabes cerebri.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 22. Februar.)

Der Bürgermeister verlas zu Beginn der Sitzung einen Antrag folgenden Inhaltes:

„Gegenüber der Thatsache, daß der krainische Cyrill- und Method-Vererein um die Bewilligung zur Errichtung eines slovenischen Kindergartens im Kloster der Schulklosterin in Marburg eingeschritten ist, stellt die 1. Section den Antrag: Die löbl. Vertretung der Stadtgemeinde Marburg wolle in Erwägung, daß die Stadtgemeinde Marburg seit dem Jahre 1870 über 400.000 fl. zur Errichtung von Schulen und für Unterrichtszwecke ausgegeben hat; daß bekanntmachen die Stadtgemeinde nicht wartet, bis die zwingende Nothlage sie zum Handeln treibt, sondern sie im Gegentheile, dem Bedarf weiterer Jahrzehnte Rechnung tragend, ihre Schulbauten dergestalt einrichtet, daß sie noch auf mehrere Jahrzehnte hinaus

ihrem Zwecke genügen; daß die Stadtgemeinde Marburg ferner, diesem Principe folgend, erst im vergangenen Jahre einen zweiten Kindergarten selbst errichtet hat; daß für die Kinder der Bahnarbeiter die Südbahn einen eigenen Kindergarten erhält; daß in der Marburger Klosterschule ein Kindergarten obnehin schon besteht; daß für die andere Bevölkerung Marburgs durch zwei von der Gemeinde erhaltene und einen privaten Kindergarten für lange Jahre hinaus hinlänglich gesorgt ist; daß daher kein Bedarf für einen neuen Kindergarten in Marburg vorhanden ist; daß sowohl die Grundbesitzer der Umgebung Marburgs, als auch die der Marburg umgebenden Bezirke Pettau, Windisch-Feistritz und Mahrenberg ihre Kinder zur Erlernung der deutschen Sprache nach Marburg schicken; daß weder die Bevölkerung Marburgs, noch die der Umgebung Marburgs einen slovenischen Kindergarten wünscht; daß es allgemein bekannt ist, mit welcher Ausdauer von Krain aus slovenische Wünsche nach Kärnten importiert werden, welche die Kärntner selbst gar nicht wollen, und zu dem Zwecke importiert werden, um dann besapten zu können, daß diese Bestrebungen von den Kärntnern selbst ausgehen; daß das vom krainischen Cyrill und Method-Verein gestellte Ansuchen sich nur als ein weiterer Schritt erweist, um hier in Marburg hinter den Klostermauern slovenische Fanatiker zu hegen und zu erziehen und dies nur dazu führt, unsere bis jetzt friedliche und ruhige Bevölkerung zu verheizen und Zank und Hader und nationalen Haß in dieselbe zu bringen — beschließen: Der Herr Bürgermeister und der Stadtschulrath wird ersucht, mit allen gesetzlichen Mitteln diesen Bestrebungen entgegenzuarbeiten und dahin zu wirken, daß das Ansuchen des Cyrill- und Method-Vereines abgewiesen wird.“

Der Bürgermeister erklärte, daß dieser Antrag mit der genügenden Anzahl von Unterschriften versehen sei, und fragte an, ob der Gemeinderath die dringliche Behandlung wünsche.

G.-R. Dr. Lorber beantragte, den Antrag mit Beifallsruf, ohne Debatte und zum Zeichen der Einmütigkeit durch Erheben von den Sitzen anzunehmen. Diesem Antrage wurde ohne weiters Folge geleistet.

G.-R. Dr. Lorber referierte inbetreff des mit Herrn Franz und Frau Johanna Ruzler abgeschlossenen Mietvertrages bezüglich des Hauses Nr. 29 in der Tegetthoffstraße (das ehemalige Feilins'sche Gebäude) und beantragte die Genehmigung des Vertrages. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über den mit Herrn Fontana abgeschlossenen Kaufs- und Verkaufsvertrag inbetreff eines Grundstückes am Wielandplatze und stellte den Antrag, diesen Vertrag zu genehmigen. Angenommen.

G.-R. Fluher erstattete den Bericht über den Recurs des Herrn Karl Schmid gegen den Auftrag des Stadtrathes wegen Entfernung eines Schweinestalles im Hofe des Schmid'schen Hauses. Der Referent gab bekannt, daß in dieser Angelegenheit eine commissionelle Erhebung gepflogen wurde, deren Ergebnis darin gipfelte, daß der besagte Schweinestall nicht beseitigt zu werden brauche, wenn gewisse sanitäre Vorkehrungen getroffen würden. Der Stadtrath ertheilte aber dem Schmid den Auftrag, den Schweinestall aufzulassen. Gegen diesen Auftrag wendet sich Schmid an den Gemeinderath mit der Bitte, das Gebot aufzuheben. Die Section habe sich dieser Bitte angeschlossen und stelle den bezüglichen Antrag.

G.-R. Girstmayer erklärte, es müsse gleiches Recht für Alle sein. Beschließe man die Beseitigung des Schmid'schen Stalles, so müßten auch andere in der Stadt befindliche Stallungen aufgelassen werden. Ein Stall, der den sanitären Anforderungen gemäß hergerichtet sei, brauche aber, wenn nicht alle Ställe in der Stadt beseitigt würden, nicht entfernt zu werden.

Der Bürgermeister Herr Alex. Nagy betonte, daß zwischen bereits bestehenden und neuen Stallungen ein Unterschied zu machen sei. Der in Rede stehende Stall sei ohne Bewilligung erbaut worden.

G.-R. Dr. Miklauz vertrat die Anschauung, daß der Bestand von Stallungen in der Stadt sozusagen eine alte „Schweineerei“ sei. Vor zwei oder drei Jahren habe Schmid den Hofbau, in dem sich der Schweinestall befindet, ausgeführt.

Die Auswanderung nach Brasilien.

Von einem ehemaligen Colonistenpfarrer.

(4 Fortsetzung.)

Das Verbot, Schwarze einzuführen drängte sie zu den Wegen der Regierung. Es entstand das Halbpactsystem (Systema de parceria) d. h. ein Vertrag, nach welchem die Colonisten für Beforgung der Pflanzungen der Grundeigenthümer die Hälfte des Ertragnisses erhalten.

Die Einwanderer hätten also die Aufgabe, Urwälder zu lichten oder unermeßliche Ebenen (Pampas) in blühende Pflanzungen umzugestalten, die öden Ländereien zu bevölkern und dann die Früchte ihrer Arbeit, ihres Fleißes, mit dem Eigenthümer, dem Herrn der neugeschaffenen Pflanzung zu theilen. Weil ohne fleißiges Arbeiten, tüchtiges Schaffen einem Colonisten kein Glück, keine Behäbigkeit blühet, bei fleißiger Arbeit aber ein sicheres Auskommen entgegenlacht, hatte dieses Halbpactsystem viel Verlockendes. Dieses Verlockende steigerte sich, als die Pflanzler die Ueberfuhr frei gestatteten und für die erste Zeit ausgiebige Unterstützung verhießen, die später in kaum zu nennenden Raten abzubezahlt werden sollte, ja es wurde in Aussicht gestellt, daß sogar die von den Colonisten bebauten Ländereien käuflich erworben werden könnten. Doch wie gestaltete und gestaltete sich noch das Ganze? Wollen wir es an einem Beispiele kennzeichnen! Einem Agenten gelingt es, eine Schaar von hundert Familien zur Auswanderung zu bewegen. In Hamburg oder Bremen, oder Antwerpen schließen sie mit dem Agenten vor dem brasilianischen Consul einen Vertrag auf das Halbpact-System. Jeder bekommt seine beglaubigte Abschrift in die Tasche. Man bestiegt das Schiff, der Agent mit ihnen. Die Verpflegung und Behandlung ist eine gute, denn der Agent nimmt sich seiner Schaar an. Nur notiert er fleißig Alles, was dem Auswanderer ge-

reicht wird, vom Zwieback angefangen bis zur Medicinflasche der Schiffsapotheke. Man landet.

Der Pflanzler empfängt die Colonisten freundlich. Der Agent erhält seine Prämie, der Capitän wird bezahlt, Bananen, Orangen, süßes Wasser, frisches Fleisch ausgehetzt. Man fühlt sich zufrieden, freut sich, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben und beginnt guten Muthes auf den Marsch an den Bestimmungsort zu finnen. Inzwischen spielt sich ein kleiner aber sehr folgreicher Act ab. Vor einem Notar erklärt der Pflanzler, diese Weiber, Töchter, Bursche, Knaben, Mädchen, seien seine Arbeiter, die Kosten der Ueberfuhr belaufen sich so und so hoch, die Arbeiter verpflichten sich, auf der Pflanzung nicht nur stets und immer zu bleiben, sondern auch diese starken Kosten an ihrem Arbeitsantheil abzuziehen zu lassen. Agent und Schiffscapitän unterschreiben als Zeugen und irgend ein Dolmetsch liest den Leuten das Document vor, läßt aber herkömmlicher Weise den Satz „verlassen nie und nimmer die Fazenda“ aus und die Colonisten finden das Ganze in Ordnung. Eine Anzahl von Männern unterschreiben im Namen der übrigen. Gut ist's. Man marschirt. Man ist am Orte der Bestimmung. Jetzt werden wohl die Augen weiter, denn entweder ein Urwald mit seiner Undurchdringlichkeit oder Pampas mit ihrer unübersehbaren Weite stehen vor den Augen. Die Colonisten erblicken ihr Arbeitsfeld. Es werden Hütten erbaut. Der Pflanzler liefert das Nöthige, liefert die Lebensmittel, schafft Aerzte und Arzneien herbei, schreibt aber Alles sorgfältig auf und zwar nach den besten brasilianischen Preisen. Die Colonisten roden, rothen und reuten, schaffen und werken nach Leibesträften, wissen in Wäldern nicht mehr ab es Sonn-, Feiertag oder Werktag ist. Der Schweiß nezt ihren Bissen, das Geben droht unter der Last zu brechen. Unausgeseht wird hantiert. Preßst sich auch manchmal ein Seufzer heraus, blickt das

Auge auch zuerst hie und da, dann sehr oft nach der Gegend, wo die Heimat allenfalls liegen könnte — der Pflanzler treibt und drängt zur Arbeit, wird zusehend aus dem milden, guten Manne, wie er anfangs geheißen, ein strenger, verschlossener Herr. Will der Arbeiter auch ausschauen und ausruhen, heißt es arbeiten, wenn nicht, werden keine Lebensmittel geliefert. Also vorwärts zum Schaffen.

Nach zwei- oder sehr oft nach dreijährigem strengem und hartem Arbeiten grünet und blühet eine Ernte. Der Pflanzler schaut vergnügt, auch der Colonist schmunzelt. Gibt es doch bald baares Geld, das er seit drei Jahren nicht mehr geschaut. Benötigt er doch Allerlei. Die Kleidung droht in Trümmer zu gehen. Eine neue, oder doch starke Reparatur ist höchst nöthig. Noch sonstige Bedürfnisse machen Miene sich einzustellen. Es wird geerntet. Der Pflanzler theilt seine Hälfte so enorm, die seine so winzig ist. Immerhin. Er sieht die Früchte seiner Arbeit, seines Fleißes, seines Schweißes vor sich. Jetzt erklärt der Pflanzler: diese zweite Hälfte werde ich kaufen und zwar um diesen und jenen Preis. Der vom Pflanzler bestimmte Preis ist natürlich ein sehr niedriger. Der Colonist muß sich fügen, denn der Pflanzler weiß Mittel und Wege irgend einen zweiten Käufer von seinem Grund und Boden ferne zu halten. Er ist alleiniger Käufer, und verkauft muß werden. Nun zieht der Pflanzler eine Liste hervor, führt dem bestürzten Colonisten zu Gemüthe, welche Summe er schulde, vom Tage der Einschiffung an bis zum gegenwärtigen der Abrechnung. Er zieht ihm also ab, ob viel oder wenig, ist rein Sache des Pflanzers, keine Verordnung gibt ein Regulativ. Es herrscht die reinste Willkür. J. B.: Auf der Fazenda de Ciero, Eigenthum des Jose Cardoso de Menezes, war eine Colonie von hundertzwanzig erwachsenen Auswanderern. Nach dreijähriger Anwesenheit war die erste Ernte

Dieser Bau wurde bewilligt, doch sollten nach dem Plane nur Holzlegestätten dort errichtet werden. Dann habe Schmid eigenmächtig den Schweinstall hineingebaut. Es handle sich um gegebenen Falles nicht um einen 1 1/2 Quadratmeter großen Schweinstall, sondern um ein Prinzip. Die Gemeinde wolle ja doch nicht zurückweichen, indem sie sage: Weil bereits andere Stallungen in der Stadt bestehen, bewilligen wir dir den Stall auch. Man müsse auch dem Fortschritte in sanitärer Beziehung huldigen. Außerdem bestimme die Bauordnung, daß unter Wohnräumen keine Stallungen sein dürfen. Der Stadtrath habe am 7. December v. J. aus sanitären Gründen die Entfernung des Schweinstalles verlangt; Schmid sei aber dieser Entscheidung nicht nachgekommen, sondern habe um Aufschub ersucht. Auf die Beschwerde des Herrn Dr. Drosel sei Herr Schmid am 3. Jänner neuerdings die Beseitigung des Schweinstalles aufgetragen worden, allein auch diesem Gebote habe sich Schmid nicht gefügt. Schließlich beantragte Redner, die Entscheidung des Stadtrathes aufrecht zu erhalten.

G.-R. Schmid hob hervor, daß Schmid sich bereit erklärte, den Wünschen der Commission bezüglich der sanitären Vorkehrungen Genüge zu leisten. Der Gemeinderath möge daher dem Recurse Folge geben.

Der Berichterstatter machte in seinem Schlusssatz auf die Thatsache aufmerksam, daß der Hof, in dem sich der in Rede stehende Schweinstall befindet, sehr geräumig sei und daß Herr Schmid die Schweinezucht nicht gewerbmäßig betreibe. — Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag der Section angenommen. Die Stadträthe gaben ihre Stimmen nicht ab, wie sie auch an der Debatte nicht theilgenommen hatten.

G.-R. Jng. Nödl referierte über das Ansuchen des Stadtverschönerungs-Vereines um Herstellung der Baulichkeiten im Volksgarten. In dem Schreiben des genannten Vereines an den Gemeinderath wird an das dem ersteren vor 16 Jahren von der damaligen Gemeindevertretung gemachte Versprechen bezüglich der Herstellung des Warmhauses erinnert und daran die Bitte geknüpft, das dringend benötigte Object herzustellen, beziehungsweise die Adaptierung desselben zu bewilligen. Der Berichterstatter erklärte, er habe das Warmhaus im Volksgarten besichtigt; der Zustand dieses Hauses verdiene beinahe als „haufällig“ bezeichnet zu werden. Es sei daher eine durchgreifende Reparatur notwendig; dieselbe müsse sich auf zwei Dritttheile des Hauses erstrecken. Zwei Pappelbäume werfen ihren Schatten auf das Haus. Dasselbe entspreche seinem Zwecke jetzt nur sehr unvollkommen. Die Reparatur dieses Hauses verlöhne sich aber aus mehrfachen Gründen nicht, es sei besser, dasselbe ganz abzutragen und ein neues an anderer Stelle zu errichten. Die Kosten eines derartigen Neubaus würden sich auf 1500 bis 2000 fl. belaufen. — Schließlich stellte der Berichterstatter den Antrag, das alte Warmhaus abzutragen und dafür ein neues auf einem andern Plage herzustellen.

G.-R. Dr. Lorber erklärte, er sei über diesen Antrag unendlich erfreut. Es gebe eben Arbeiten, die ausgeführt werden müßten. Die Erbauung eines neuen Warmhauses im Volksgarten sei eine solche Arbeit. Der Redner stellte den Zusatzantrag, die III. Section zu beauftragen, einen Kostenvoranschlag auszuarbeiten und vorzulegen. — Sodann wurde der Antrag der Section sammt dem Zusatzantrag angenommen.

G.-R. Jng. Nödl berichtete über das Gesuch dreier Hausbesitzer in der Dammgasse um bessere Beleuchtung dieser Gasse und beantragte, diesem Ansuchen dahin Folge zu geben, daß in Zukunft auch in dieser Gasse der Schnee beseitigt und eine Gaslaterne zwischen der Petroleumlaterne und der bereits vorhandenen Gaslaterne aufgestellt werde. Angenommen.

G.-R. Jng. Nödl erstattete den Bericht über das Ansuchen des Eisenwarenhändlers Herrn Herrmann um Ueberlassung der Eisenlieferungen für den städtischen Bedarf im laufenden Jahre. Der Referent gab bekannt, daß in der Begründung des Gesuches darauf verwiesen wird, daß Herr Herrmann die Eisenlieferungen seit 1888 nicht mehr besorgt habe, und stellte den Antrag, dem Ansuchen zu willfahren. Angenommen.

G.-R. Jng. Nödl referierte über den Bericht des

Bürgermeisters über die Neugründung der freiw. Feuerwehr. In diesem Berichte geschieht der bekannten, von Erfolg begleiteten Versuche behufs Neugründung des Feuerwehrvereines Erwähnung. Es sei daher, wie der Bericht des Weiteren besagt, Hoffnung vorhanden, daß die Feuerwehr in Zukunft eine Stellung einnehmen werde, die der Stadt zum Heile und dem Vereine zur Ehre gereichen werde. Schließlich wird betont, daß die Gemeindevertretung dem Bürgermeisters-Stellvertreter Herrn Dr. Hans Schmiderer, sowie dem Gemeinderathe Herrn Leopold Kralik und der Schriftleitung der „Marb. Zeitung“ für die von denselben gelebte thätigste Förderung der guten Sache zu Dank verpflichtet sei. — Der Berichterstatter beantragte namens der Section, den Bericht mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und allen Herren, die sich um die Gründung des neuen Vereines Verdienste erworben, den Dank auszusprechen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

G.-R. Jng. Nödl referierte über den Amtsbericht in betreff des Ansuchens wegen eines Zubaus bei der Landwehlfaserne. Der Bericht besagt, daß der Stadtrath erklärte, er könne die Vergrößerung des Hauptgebäudes dem Gemeinderathe nicht empfehlen. Am 21. Februar fand die commissionelle Erhebung und Berathung an Ort und Stelle statt. Bei dieser Gelegenheit fand die Anschauung des Stadtrathes, keinen Zubau, sondern ein selbständiges Gebäude aufzuführen, volle Billigung. Die Kosten für einen Neubau beliefen sich auf beiläufig 18.000 fl. und würde dieses Anlagekapital ein jährliches Zinserträgnis im Betrage von 900 fl. abwerfen. Der Antrag der Section gieng dahin, die Herstellung der Bauten im Prinzip zu bewilligen und die Ausführung der Pläne dem Bauamte zu übertragen. Angenommen.

G.-R. Grubitsch erstattete den Bericht über den Antrag wegen Befreiung neu zu erbauender Häuser von den Gemeindeumlagen und theilte mit, daß der feinerzeit zum Behufe der Erwägung dieser Frage eingesetzte Ausschuss in seiner Sitzung am 3. d. folgenden Beschlusse faßte: Da dermalen keine Wohnungsnoth in Marburg herrscht und kein Anlaß dafür vorliege, daß die Gemeindevertretung die Gemeindeumlagen verschenke, und da ferner nicht zu befürchten sei, die Baulust werde erlahmen, wenn die Umlagenbefreiung für Neubauten aufgehoben werde, so möge der Gemeinderath beschließen, keine Befreiung weder für Neubauten, noch für Umbauten fernerhin zu bewilligen, für jene Häuser aber, die bereits im Jahre 1889 erbaut wurden und schon unter Dach seien, habe die frühere Bestimmung in Kraft zu bleiben.

Dieser Antrag rief eine lebhafteste Debatte hervor. G.-R. Schmidl betonte, daß die Stadtgemeinde gewiß keinen Schaden erlitte, wenn die Umlagenbefreiung gewährt würde. Die Baulust werde, wenn die Befreiung nicht mehr ertheilt würde, sehr abnehmen.

G.-R. Scherbaum erklärte, daß in allen größeren Städten, die den Aufschwung wünschen, die Umlagenbefreiung für Neubauten gewährt werde, so beispielsweise in Klagenfurt und Villach. Man wolle hinter diesen und anderen Städten doch nicht zurückbleiben. Redner sprach sich auf das Entschiedenste gegen den Antrag des Ausschusses aus und hob hervor, die Umlagenbefreiung müsse im Hinblick auf die fortschreitende Entwicklung der Stadt aufrecht erhalten werden.

G.-R. Dr. Rak erinnerte daran, daß im Jahre 1886, als der Beschlusse bezüglich der Umlagenbefreiung gefaßt wurde, die Hoffnung ausgesprochen wurde, die Baulust werde mächtig angeregt werden. Diese Hoffnung habe sich erfüllt. Wollte man heute diese Wohlthat beseitigen, so würde die Baulust erschaffen. Es seien in Marburg nicht viele Wohnungen. Manche Familie würde gerne ihre Wohnung mit einer anderen vertauschen, wenn sie eine passende fände. Man müsse übrigens auch trachten, für Marburg möglichst viel Ansehen zu gewinnen. Der Preis für Wohnungen werde und müsse niedriger werden, wenn viele Wohnungen vorhanden seien.

G.-R. Dr. Lorber wies darauf hin, daß zwei Beweggründe den Ausschuss veranlaßten, seinen Antrag zu stellen, dieselben seien aber nicht stichhaltig und der Ausschuss sei in der Frage nicht ins Reine gekommen. Vor Allem sei

es nicht wahr, daß es einen Ueberfluß an Wohnungen gebe. Redner habe den Auftrag, eine Wohnung zu suchen und könne keine geeignete finden. Gerade Beamte und solche Personen, die in der Nähe ihrer Anstalten oder Aemter ihre Wohnung haben müßten, bekommen keine Wohnungen. In der vorliegenden Frage müsse der Grundsatz gelten: Dem Verkehr keine Schranke! Wenn Graz und alle anderen Städte die Umlagenbefreiung gewähren, so müsse sich auch Marburg auf diesen Standpunkt stellen, um die Leute heranzuziehen. Auch Wien mache riesige Anstrengungen, um Ansiedler zu gewinnen.

G.-R. Flucher: Dem Comité scheine die Befürchtung vorgeschwebt zu haben, daß der Ertrag der anderen Häuser leiden würde. Diese Befürchtung entbehre jeder thätigsten Begründung. Redner beantragte, die Umlagenbefreiung auf weitere drei Jahre zu erstrecken.

G.-R. Dr. Miklauz erklärte, er sei auch in der Section der Anschauung gewesen, daß die Umlagenbefreiung zu gewähren sei. Wien strebe beispielsweise eine achtzehnjährige Umlagenbefreiung an, und der Minister habe die Erfüllung des Wunsches bereits zugesagt. Redner ist entschieden für die Gewährung der Umlagenbefreiung und betont, daß man sich nicht an die Anschauung klammern solle, das neugebaute Haus müsse besonders schön sein. Man möge sich vielmehr an die Bestimmungen halten, die das Aeraar bezüglich der Steuerbefreiung (§ 2 des Gesetzes, vom 15. März 1880 R. G. B. Nr. 39) erlassen habe, denn die Gemeinde habe mehr Gründe, Umlagenbefreiungen für Neu-, Um- und Zubauten zu gewähren, als der Staat. Redner stellte schließlich einen bezüglichen Antrag und wünschte, daß die Umlagenbefreiung auf die Dauer von 12 Jahren beschlossen werde.

G.-R. Leeb betonte, daß man im gegebenen Falle auch auf die Gewerbetreibenden Rücksicht nehmen müsse, da dieselben sehr geschädigt wären, wenn die Baulust abnähme.

G.-R. Stiebler trat für die Beibehaltung der bisherigen Gepflogenheit ein, wonach die Umlagenbefreiung nicht für alle neuen Gebäude gewährt würde, und stellte einen bezüglichen Antrag.

G.-R. Dr. Miklauz hielt seinen Antrag aufrecht und verlas die Bestimmungen des oben angezogenen Gesetzesparagraphen. Schließlich wurde der Antrag Miklauz in der Fassung angenommen, daß für alle Neu-, Um- und Zubauten, für die bis Ende December 1899 der Wohnungsconsens ertheilt wurde, die Befreiung von den Gemeindeumlagen eintrete.

G.-R. Flucher verlas einen Statthalterierlaß vom 24. December 1892 Z. 30996 über die zu treffenden Vorkehrungen und Einrichtungen auf den Viehmärkten. Diesem Erlasse zufolge müssen nach Ablauf von zwei Jahren die Anordnungen des dem Statthalterierlasse zu Grunde liegenden Ministerialerlasses erfüllt sein, widrigenfalls die Statthalterei die Abhaltung der Viehmärkte verbieten müßte. — Der Berichterstatter erklärte, daß die Durchführung dieser Anordnungen auf der Stadt zu Gebote stehenden Plätzen unmöglich sei; andererseits sei es zu erwarten, daß der hiesige Markt, wenn alle Bedingungen erfüllt würden, einen großen Aufschwung nähme. Deshalb habe die Section beschlossen, den Bürgermeister zu ersuchen, persönlich über die Wahl eines geeigneten Platzes Zusicherungen einzuholen, damit ein Grundstück erworben werde, auf dem auch ein Schlachthaus aufgeführt werden könnte.

G.-R. Dr. Miklauz: Die Section habe gesagt, daß ein geeigneter Platz zu wählen sei und daß der von Herrn Pfirmer angebotene Platz die Eignung habe; der Bürgermeister möge Erkundigungen einholen, ob dieser Platz sich eigne und dann möge das Grundstück erworben werden.

Bürgermeisters-Stellvertreter Dr. Schmiderer vertrat die Anschauung, daß der heutige Marktplatz in Marburg den Anforderungen, die im Ministerialerlasse enthalten sind, ohnehin entspreche.

G.-R. Dr. Lorber hob mit Nachdruck hervor, der Erlaß der Statthalterei sei einfach zur Kenntnis zu nehmen.

G.-R. Girstmayr erklärte, daß der Exercierplatz nicht

Der Ertrag, bestehend in Kaffee, etwas Zuckerrohr und Reis, wurde an das Haus Hasenclever in Rio verkauft. Der Herr nahm für sich 80 Percent, 20 Percent rechnete er den Colonisten. Und wie! Jeder Colonist hatte eine Schuld von 570 Thalern bis 68.400 Thaler. Von diesen 20 Percent zog er 10 an der Schuld ab, 10 ließ er vertheilen, so daß auf jeden Kopf nicht ein Thaler kam. Die Folge davon war ein neues Anlehen bei dem Herrn. So geräth der Colonist immer tiefer in Schulden. Der Herr besitzt Arbeiter, die ihm wohlfeiler zu stehen kommen als Schwarze. Tritt eine Mißernte ein, dann ist das Unglück ein vollständiges. An den Erwerb eines Vermögens oder Grundbesitzes ist nicht zu denken.

Dies ist das Parcerie-System im Allgemeinen. Ich bestreite nicht, daß da, wo ehrlich gehandelt wird, für beide Parteien, für den Pflanzler und den Colonisten das System der Gewinntheilung ein vortheilhaftes wäre.

Hat der Colonist die fremde Sprache wenn auch radebrecherisch sich angeeignet, und mit der Cultur der ihm gänzlich unbekanntem Tropenpflanzen sich vertraut gemacht, und irgend ein Gesetz oder eine Verordnung würde die Erntetheilung regeln, selbst auf die Gefahr hin, daß sie für den Pflanzler eine vortheilhaftere, als für den Colonisten wäre, und dem Colonisten stünde es frei, seinen Antheil nach Belieben zu verwenden und von dem Erlöse einen bestimmten Theil zur Deckung der Schuld abzutragen, dann wäre dem Colonisten doch die Aussicht geboten, einstens seine Schuld nicht nur zu decken, sondern auch ein Ersparnis zu sammeln. Das Halbpartsystem beruht eben auf gegenseitiger Ehrlichkeit, und diese ist nach meinen Erfahrungen auf beiden Seiten nicht zu finden. Der Pflanzler hantiert mit falschem Maß und Gewicht, falschen Rechnungen und Verrechnungen. Sein Gesetz ist die Willkür, die Raune, seine moralische Haltung die schlechteste, die man sich denken kann. Die Colonisten sind

ebenfalls keine Edelsteine, die wenigstens ordentliche, arbeitssame Leute. Es steckt viel Gefindel unter ihnen. Deshalb ist dieses System nur geeignet und geeignet, die bereits vorhandene Corruption zu mehren.

Die Einwanderer ohne Unterschied haben sich als erstes und vorzüglichstes Ziel gesetzt, eigenen Grund und Boden zu erwerben, frei und unabhängig zu werden. Dieses und seine Erreichung stellt ihnen die Regierung auch in Aussicht. Einige unter den Tausenden haben es auch erreicht. Unter den Colonisten des Parceriesystems hat es nicht einer erreicht, ja es sollte dieses Ziel keiner erreichen, sie sollen und müssen Arbeiter bleiben. Dies erklärte der Reichste unter den Pflanzern, der Senator Vergueiro in einer Senatsitzung mit wünschenswertester Offenheit: „Wenn von Naturalisation der Colonisten die Rede ist, gebe ich es zu, daß diejenigen, die es werden wollen, naturalisiert werden sollen; aber derjenige auf meiner Colonie, der naturalisiert sein will, wird andern Tages entlassen: denn er wird durch die Wahlstimme verführt. Ich will blos Ausländer haben, denen ich beim Eintritte in meine Colonie gleich die Gründe auseinandersetze, warum ich gegen die Naturalisation gestimmt bin. Was noch Wert auf meiner Colonie hat, ist, daß die Colonisten keine brasilianischen Bürger sind, daher sind sie außerhalb der Sphäre der Polizei. Ich ziehe es vor, Familien einzuführen, welche die Population und Race des Reiches vermehren und den Abgang an Sklaven ersetzen; denn Chinesen und Malaien kommen zu lassen, ist unvortheilhaft. Uebrigens müssen wir den Colonisten Gelegenheiten geben, wenn sie ihre Schuld abgetragen und etwas besitzen, einen kleinen Grund, etwa 26 Morgen käuflich zu erwerben. Wir haben dann stets zuverlässige Arbeiter.“ Der Senator Vergueiro war wenigstens so human, dem Geschäfte mit Menschenfleisch einen sauberen Mantel anzuhängen. Neben diesen beiden Systemen

hat sich ein drittes entwickelt, ein sogenanntes Erbpächtersystem. Die Einwanderer müssen den Boden cultivieren, erhalten ein bestimmtes Stück Land, 8 bis 10 Morgen groß und sind gehalten, jährlich an den Grundherrschaft eine bestimmte Abgabe zu entrichten. Dieses System hat Kaiser Pedro II. auf seiner Colonie Theresopolis in Anwendung gebracht. Diese Colonie gedeiht. Hier war eben der Grundherr ein Mann, der an Herzensgüte seines Gleichen suchte.

Eine weitere Frage ist: eignet sich Brasilien für mittlereuropäische Auswanderer? Es ist vor Allem festzustellen, daß Brasilien ein Tropenland ist, das Land eines zwar schönen, aber weichen und erschöpfenden Klimas, und daß sich kein Einwanderer den Einwirkungen wird entziehen können, welche Klima und Bodenbeschaffenheit ausüben. Dies bedingt in erster Linie durchwegs gesunde, kernige Gestalten. Dagegen hilft alles Schwärmen über den blauen Himmel nichts. Ein solch Gesunder, Fester, Kerniger mag nach Brasilien wandern, und zwar in die Provinzen Rio Grande Minas, St. Paulo, und wenn er ein Handwerker ist, so mag er auch die Provinz Rio sich aussuchen.

Jedwelder Versuch auf den Systemen des Halbpart und des Erbpächters ist entschieden zu mißrathen; ein solches Unternehmen wird und muß scheitern, es führt eben nicht zur freien Ansiedlung, sondern zu einer Arbeitskaste. Freie Ansiedlung, freie Verwertung der Arbeitskraft muß der Anfang und das Ende, die Seele jeder Colonisation sein, es mag die Colonisation auf welchem Flecke der Erde immer versucht werden. Es empfiehlt sich also das System der Regierung. Doch ist hier jede Unterhandlung durch Agenten im Vorhinein ausgeschlossen. Die einheimische Regierung muß eben die Auswanderung in die Hand nehmen und mit der brasilianischen unterhandeln.

(Fortsetzung folgt.)

geeignet sei, als Marktplatz zu dienen, wenn nicht den Anforderungen des Erlasses entsprochen werde.

Der Berichterstatter wies auf den Umstand hin, dass sich jedem, der die umfangreichen Convolute der Statthalterei sehe, der Wunsch aufdränge, es möge an kompetenter Stelle angefragt werden, in welcher Weise der Ministerialerlass auszuliegen sei.

Der Bürgermeister machte darauf aufmerksam, dass infolge des Congresses wegen der herrschenden Epidemien von den einzelnen Regierungen ein schärferes Augenmerk auf die sanitären Vorkommnisse gerichtet werde. Die vorliegende Frage werde sich in kürzester Zeit dem Gemeinderathe wieder aufdrängen und erledigt werden müssen. Der Exercierplatz werde sich zum Marktplatz nicht eignen. Freilich sei die Auswahl der Plätze gering. Schließlich theilte der Bürgermeister mit, dass sich der Landes-sanitätsreferent hier äußerte, er habe die Schlachthäuser in einem solchen Zustande gefunden, dass er auf die Errichtung eines Schlachthauses unbedingt dringen müsse. Man werde sich also in einer der nächsten Sitzungen mit dieser Frage beschäftigen müssen. Hierauf wurde beschloffen, den Statthaltererlass zur Kenntnis zu nehmen.

G. N. Leeb gab im Namen des Ausschusses, der zur Prüfung der Jahresrechnung der Gemeindeparscasse eingesetzt worden war, bekannt, dass in die Cassen und Bücher genaue Einsicht genommen und alles in der besten Ordnung gefunden wurde. Der Berichterstatter stellte den Antrag, den Bericht der Gemeindeparscasse zur Kenntnis zu nehmen und der Direction, sowie den Beamten derselben den Dank der Gemeindevertretung auszusprechen. Angenommen.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Der Rechnungsabchluss für das Jahr 1892 wird soeben ausgegeben und entnehmen wir dem Berichte der Direction nachstehende Zeilen: Das abgelaufene 31. Verwaltungsjahr nahm einen normalen Verlauf und dürfen die Resultate als sehr befriedigende bezeichnet werden. — Das Guthaben der Interessenten am 31. December 1892 mit fl. 7.465.230.86 in 13.134 Conti, dem Stande vom 31. December 1891 mit fl. 7.230.873.72 in 13.040 Conti entgegen gehalten, ergibt eine Zunahme von fl. 234.357.14 mit 94 Posten; nachdem in dieser Erhöhung des Einlagestandes auch die capitalisirten Zinsen per fl. 276.346.— inbegriffen sind, so resultiert eine eigentliche Mehrbehebung von fl. 41.988.86. Im Durchschnitt berechnet sich eine Einlage auf fl. 568.38.

Die Hypothekar-Darlehen umfassen Ende dieses Jahres einen Stand von fl. 6.178.020.90 in 4110 Posten und zeigt sich hierin gegen das Jahr 1891 eine Erhöhung von fl. 187.441.51 mit 192 Posten. Der Durchschnittswert einer Darlehenspost bezieht sich auf fl. 1503.16. Der reine Zinseneingang aus diesem Geschäftszweige beträgt fl. 273.297.78 und hat sich gegenüber dem Vorjahre um fl. 9.908.92 gehoben. Die rückständigen Zinsen von Hypothekar-Darlehen haben gleichfalls um fl. 3.025.54 zugenommen und bestehen dermalen mit fl. 64.256.05 aufrecht.

Im Conto-Corrent-Verkehre, in welchem Ende 1892 fl. 163.195.91 angelegt erschienen, ergab sich bei dem Umstande, als die Einlagen und Behebungen beinahe gleiche Ziffern ausweisen, wenig Anlass zu regerem Verkehre und beschränkt sich die vorgefallene Bewegung zumeist auf die infolge Verlosung begebenen Effecten und die dadurch bedingten Neuankäufe von Wertpapieren.

Der Effectenbesitz hat gegen das Vorjahr, einschließlich des durch die günstige Coursentwicklung erzielten Kursgewinnes eine Erhöhung von fl. 95.505.— zu verzeichnen und umfasst gegenwärtig einen Stand von fl. 1.906.642.75 Kurswert.

Im Stande der eigenthümlichen Realitäten ist eine Neuverwertung oder Veräußerung nicht zu verzeichnen, wohl aber musste die Direction weitere Abschreibungen vom Amtsgelände und vom Wienerhause in Rücksicht ziehen und mit fl. 15.000.— durchführen, wodurch der Realitäten-Wert-Conto Ende 1892 mit fl. 172.950.— aufrecht besteht.

Der Realitäten-Reinertrag per fl. 4.556.39 entspricht nach Berücksichtigung der Abschreibungen einer Durchschnitts-Verzinsung von 2.63% und hat sich trotz der für das Jahr 1891 und 1892 vorgeschriebenen und dem Gegenstands-Jahre zur Last gebuchten Gebühren-Äquivalente gegen das Vorjahr um fl. 875.41 gebessert.

Im Allgemeinen können die Zinsen-Gewinne als sehr günstig hervorgehoben werden und bezieht sich der Ertrag auf fl. 87.796.68 gegen fl. 86.929.53 des Vorjahres, daher zuzüglich des realisirten Effecten-Gewinn-Anteiles per fl. 1.667.25 sich ein Brutto-Ertrag von fl. 89.463.93 ergibt. Hiervon gehen ab: die allgemeinen Verwaltungs-Auslagen, Steuern etc. fl. 19.835.67 und die Abschreibung vom Inventarwerte fl. 860.44, so dass als Reingewinn fl. 68.767.82 verbleiben, welcher dem Haupt-Reservefonde zugeführt wurde.

Infolge Anregung der Direction und Beschluss des Ausschusses, dass die Special-Reserve fortan ohne Rücksicht auf die procentuelle Bedeckung in ihrer natürlichen Höhe aufrecht zu halten sei, erscheint dieser Fond, welcher Ende 1892 mit fl. 181.113.75 ausgewiesen war, mit dem rechnungsmäßig nicht realisirten Kursgewinn-Anteil per fl. 44.866.50 in Summa auf fl. 225.980.25 (11.85% vom Kurswerte der Effecten) erhöht.

Der Haupt-Reservefond, Ende 1891 mit fl. 869.082.76 hülfslich vorgetragen, stellt sich nach Gutbuchung des Reingewinnes pro 1892 per fl. 68.767.82, zusammen auf fl. 937.850.58 und abzüglich der an die Stadtgemeinde Marburg, nach hochortiger Genehmigung erfolgten Reservefonds-Zinsen-Widmung für das Jahr 1891 im Betrage von fl. 52.509.82 und der Abschreibung vom Realitäten-Wert-Conto im Betrage von fl. 15.000.— zusammen Ende 1892 auf fl. 870.340.76 = 11.65% vom Einlagenstande.

Der Vermögensstand hat sich in diesem Jahre um fl. 46.124.50 erhöht.

Im Jahre 1893 sind im Sinne der geänderten und mit Erlasse der hohen k. k. Statthalterei vom 11. April 1892

genehmigten Statuten an die Stadtgemeinde in Marburg die 4% Zinsen aus den Reserven nach dem Stande vom 31. December 1891 mit fl. 42.007.86 als Widmung pro 1892 nach Genehmigung seitens der hohen k. k. Statthalterei behufs Verwendung zu Gemeindefwecken und anderen wohlthätigen Zwecken der Stadt Marburg zu erfolgen.

Wir fügen noch bei, dass der Geldverkehr dieses Jahres die Summe von fl. 7.035.117.58 betrug und die Zahl der Journalposten auf 31.808 stieg. — Der Beamtensstand der Anstalt besteht aus dem Secretär Herrn Julius Peyer, dem Passiv-Buchhalter Herrn Johann Saria, dem Cassier Herrn Johann Schlek, dem Activ-Buchhalter Herrn Hans Felber, dem Controlor Herrn Friedrich Leyrer, dem Adjuncten Herrn Josef Maßl und dem Praktikanten Herrn Karl Staudinger. Die Amtsstunden sind Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8—12, Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr vormittags mit Ausnahme der Feiertage.

Marburger Nachrichten.

(Concessions-Verleihung.) Die steiermärkische Statthalterei hat dem Baumeister Herrn Josef Nepolizki die Concession zur Ausübung des Baumeistergewerbes in unserer Stadt verliehen. Herr Nepolizki, der früher das Baumeistergewerbe in Villach ausübte, hat hier die Leitung des Baugewerbes des verstorbenen Baumeisters Andreas Kupfers Nachfolger, Maurer- und Zimmermeister Jg. Madleager, übernommen, und wird es in dem bisherigen Umfange weiterführen.

(Vortrag von Rudolf Falb.) Wie wir bereits meldeten, wird Rudolf Falbs Vortrag über „kritische Tage, Sündfluth und Eiszeit“ nächsten Mittwoch abends 8 Uhr im großen Casinoaal stattfinden. Der für jeden Gebildeten interessante Gegenstand wird sicher einen zahlreichen Hörerkreis um den Vortragenden versammeln.

(Neues Postamt.) Mit 1. März l. J. tritt in der Ortschaft Ober-Rötschach ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparscassendienste zu befassen hat und mit dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Genosibich durch eine täglich einmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Ein hässlicher Platz.) Von befreundeter Seite gehen uns folgende Zeilen zu: „Da der Landplatz, als Theil der inneren Stadt, seit letzter Zeit allen sanitären und ästhetischen Bedingungen Hohn spricht und als Lagerstätte für Mist und Straßenschutt kenneht wird, ich aber keineswegs voraussetzen kann, dass dies mit Wissen des Stadtrathes geschieht, auch dessen sicher bin, dass der Verschönerungs-Verein diese Anlagen keinesfalls zur Verherrlichung des Draupanoramas errichten ließ, so möchte ich mit den Worten des seinerzeit über den mangelnden Schulbesuch klage führenden Dorfschulmeisters ausrufen: „Wäre es nicht an der Zeit, dass die besuchten Organe da ein Einsprechen hätten und sich hineinlegen würden, um diesem Unfug zu steuern? Ein Landbewohner.“

(Begnadigung.) Der Kaiser hat mit Entschliessung vom 16. Februar d. J. 91 Sträflingen der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Hiervon entfallen auf die Männer-Strafanstalt Stein 6, Garßen 3, Suben 4, Lemberg 8, Stanislaw 6, Graz 4, Marburg 7, Laibach 2, Würau 3, Prag 3, Karthaus 2, Bilsen 4, Sapodistria 3, Gradiska 2, Wisnicz 3; auf die Weiber-Strafanstalt Wiener-Neudorf 3, Lemberg 6, Wallachisch-Meseritz 4, Rzepy 6, Bigaun 1, Schwaz 1.

(Preissteigerung von Lebensmitteln.) Ein großer Theil der nothwendigsten Artikel hat in letzter Zeit eine namhafte Steigerung erfahren; so sind höher gegangen Kaffee per 100 Kilo in guten Sorten um 20—30 fl. und werden im Laufe des Jahres wegen schlechter Ernte noch theurer werden. Speck und Schweinefett stiegen um 14 fl. per 100 Kilo, Stearin-Kerzen und Speiseöl um 6—10 fl. per 100 Kilo, desgleichen Zucker und Petroleum.

(Bestimmungen inbetreff der Behebung der in den zollämtlichen Niederlagen eingelagerten Waren.) Das k. k. Finanzministerium hat unterm 30. October v. J. folgenden Erlasse herausgegeben: „Im Interesse der Sicherung der in den zollämtlichen Niederlagen eingelagerten Waren gegen deren Behebung seitens unberufener Personen wird in Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen des Amtsunterrichtes für die ausübenden Aemter vom Jahre 1853 angeordnet: 1. Zur Behebung der in den ämtlichen Niederlagen eingelagerten Waren, bezw. zur anderweitigen Disposition über dieselben, ist nur derjenige berechtigt, welcher sein Bezugs-, bezw. Verfügungsrecht über die Waren gehörig nachweist. 2. Dieser Nachweis hat bei ausländischen Waren sendungen in der Regel durch Vorweisung des fabrierten Frachtdokumentes (Frachtbrief, Postbegleitadresse etc.) zu erfolgen. Das Amt befähigt die erfolgte Warenbehebung auf dem Frachtdokument unter Beidrückung des Amtssiegels und stellt hierauf das Frachtdokument an die Partei zurück. Erfolgt die Behebung der Ware in Theilbezügen, so sind die einzelnen Bezüge auf dem Frachtdokument in Abschreibung zu bringen. 3. Gelangen in der ämtlichen Niederlage auch inländische Waren zur Einlagerung, so ist der Partei zu ihrer Legitimation rücksichtlich der weiteren Verfügung über diese Ware ein mit den Verbuchungsdaten versehenes Pare der von ihr in doppelter Ausfertigung zu überreichenden Einlagerungserklärung zu übergeben. Diese Einlagerungserklärung ist gleich dem Frachtdokument in allen Phasen des weiteren Verfahrens mit der betreffenden Ware zu producieren, und werden im Falle eines Warenbezuges die Abschreibungen gleichwie auf dem Frachtdokument vorgenommen. 4. Abtretungen (Cessionen) der eingelagerten Waren sind dem Amte unter Vorlage der Cessionsurkunde und des Frachtdokumentes, bezw. der Einlagerungserklärung anzumelden. Das Amt prüft und vergleicht die Angaben der Cession mit den Daten des Magazinbuches, merkt die vorgenommene Cession in letzterem vor und setzt die Magazinbuch-Nummer nebst seinem Bism auf der Cessionsurkunde an. Hierauf wird die cedirte Warenpartie auf dem Originalfrachtdokument, bezw. auf der Einlagerungs-

erklärung abgeschrieben und jenes oder diese sammt der Cessionsurkunde an den Cedenten zurückgestellt, welcher die letztere an den Cessionär zu übergeben hat. Der gleiche Vorgang findet auch dann Anwendung, wenn nur ein Theil der Sendung cedirt, der übrige aber vom Cedenten (auf Grund des noch nicht erschöpften Fracht-, bezw. Einlagerungsdokumentes) selbst begehoben werden soll oder wenn die Ware nacheinander an verschiedene Personen weiter cedirt wird; nur hat in letzterem Falle die Abschreibung der cedirten Warenpartie von der letzten Cessionsurkunde zu erfolgen. Die Behebung der cedirten Ware, bezw. Warenpartie, wird nur gegen Vorweisung der amtlich vidirten Cessionsurkunde und Abschreibung der fallweise begehobenen Warenmenge auf derselben gestattet.“

(Wichtig für Radfahrer.) Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern verordnet, dass Radfahrer aus Rücksichten für den Verkehr bei Fahrten auf längs den Eisenbahnen gelegenen Straßen, sowie im Bereiche der Nebenkreuzungen zur Nachtzeit sich farbiger Laternen oder Signallichter nicht bedienen dürfen. Uebertretungen dieser Vorschrift werden, insoferne nicht die Strafbestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes Anwendung finden, nach Maßgabe der Ministerialverordnung vom 30. September 1857 (N.-G.-Bl. Nr. 198) geahndet. Diese Verordnung trat mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

(Volksbewegung in Marburg im vierten Quartale 1892.) Trauungen: Im vierten Quartale des vorigen Jahres sind in unserer Stadt 38 Ehen geschlossen worden, und zwar im Monat October 15, im November 23. Dem Stande nach waren bei 31 Ehen beide Theile ledig, in keinem Falle beide Theile verwitwet, in 3 Fällen heirateten Witwer Ledige und in 4 Fällen giengen Witwen mit Ledigen eine Ehe ein. Durch den Tod wurden 34 Ehen gelöst, darunter eine, die nur 3 Jahre gewährt hatte und eine von 52 Jahren Dauer. Der jüngste Bräutigam war 23 und der älteste 50 Jahre alt, die jüngste Braut zählte 18 und die älteste 40 Jahre. Sämmtliche Ehen waren nach dem Religionsbekenntnisse römisch-katholisch. — Geburten: In diesem Quartale wurden in unserer Stadt 147 Kinder als geboren gemeldet (sämmliche römisch-katholisch), darunter lebend 142, 69 männliche und 73 weibliche und 5, 2 männliche und 3 weibliche, todt. Von den Gebornen entfallen auf den Monat October 39, auf November 51 und December 57. Von den Lebendgeborenen waren 53 Knaben und 61 Mädchen ehelichen und 16 Knaben und 12 Mädchen unehelichen Ursprungs. Unter den Todtgeborenen sind 1 Knabe und 3 Mädchen ehelich und ein Knabe unehelich. Unter den Lebendgeborenen befand sich ein Zwillingepaar (zwei Knaben) ehelichen Ursprungs. Durch nachträgliche Verehelichung der Eltern wurden 3 Knaben und 1 Mädchen legitimirt. — Todesfälle: In der gleichen Periode sind hier (Todtgeborene ausgenommen) 138 Personen gestorben. Von diesen waren 66 männlichen und 72 weiblichen Geschlechtes. Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Sterbefälle folgendermaßen: October 22 männliche, 23 weibliche, November 17 männliche, 24 weibliche, December 27 männliche und 25 weibliche Personen. Die größte Sterblichkeit hatten wieder Kinder bis zu 5 Jahren, da 27 Knaben und 21 Mädchen starben, aufzuweisen. Der älteste verstorbene Mann zählte 89, das älteste verstorbene Weib 88 Jahre. Sämmtliche Verstorbene starben eines natürlichen Todes. Gewalttame Todesarten wurden in diesem Quartale keine verzeichnet. Dem Religionsbekenntnisse nach waren sämmtliche Verstorbene römisch-katholisch. —er.

(Unter schwerem Verdacht.) Am 18. d. fand eine Frauensperson im Hofe eines Hauses der Allerheiligengasse, als sie mit dem Auslockern des Düngers an einem Schweinestall beschäftigt war, in demselben die Leiche eines Kindes und machte davon bei der Sicherheitswache die Anzeige. Die hierüber an Ort und Stelle unter Beziehung des Polizeiarztes gehaltene Nachschau ergab, dass der gefundene Leichnam der eines vor beiläufig vier Wochen geborenen, nicht vollständig entwickelten Knaben sei. Die kleine Leiche wurde in die Todtenkammer des Stadtfriedhofes zum Zwecke gerichtlicher Obduction und späterer Beerdigung übertragen. Schon am nächsten Tag war es der Sicherheitswache gelungen, eine Magd in der genannten Gasse auszuforschen, die auch nach längerem Leugnen zu dem Geständnis bewogen wurde, dass sie die unglückliche Mutter des Kindes sei. Nach den bisher festgestellten Thatsachen dürfte es sich hier um keinen Kindesmord, sondern nur um eine Geburtsverheimlichung handeln. Die Mutter des Kindes wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Thätigkeit der Sicherheitsbehörde.) Die hiesige Sicherheitswache hat im Monat Jänner d. J. 61 Arretierungen vorgenommen und 336 Anzeigen erstattet. Von den Arretierungen erfolgten 23 wegen Verletzung der Bestimmungen über öffentliche Anstalten und Vorkehrungen, 5 wegen Verletzung der Sicherheit des Eigenthums und 33 wegen polizeilicher Uebertretungen, totaler Trunkenheit, Unstandslässigkeit u. dgl. Von den Anzeigen erfolgten: 21 wegen Verletzung der Sicherheit des Eigenthums, 38 wegen Verletzung der öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen, 14 wegen Verletzung der Polizeiordnung, 70 wegen Verletzung der Straßen-Reinhaltnungs- und Verkehrsordnung, 4 wegen Verletzung der Dienstbotenordnung, 6 wegen Verletzung der Gewerbe-, bezw. Productionsordnung, 1 wegen Thierquälerei, 4 wegen Uebertretung der Meldevorschriften, 3 wegen Uebertretung der Sanitätsvorschriften, 4 wegen Uebertretung der Bau- und Feuer-Polizeiordnung, 143 infolge geschehener Erhebungen, Ausforschungen u. dgl., 6 infolge Einschreitens bei Unglücks- und Todesfällen, 3 infolge den Behörden geleisteter Unterstützung und 19 infolge polizeiwidrigen Verhaltens an öffentlichen Orten.

(Ein kleiner Auswanderer) wurde am 22. d. bei der Casse des Südbahnhofes in der Person des zehnjährigen, nach St. Margarethen zuständigen Franz Stebich angehalten. Derselbe erschien ausgerüstet mit Heimatschein und Taufzettel, einem Laib Brot, mehreren Würsten und Semmeln und 42 Kreuzern im Baaren an der Casse, hielt ein Zehn-Kreuzerstück hin und begehrte eine Karte nach „Amerika“. Auf

Befragen gab der Kleine dem Sicherheitsorgane an, es seien seine Eltern bereits in „Amerika“, sie hätten ihm geschrieften nachzukommen, und so habe er sich zur Abreise entschlossen. Brot habe er viel mitgenommen, da dort keines zu bekommen, im Uebrigen aber sehr lustig sei. Der Knabe, der in seine Gemeinde abgeschoben wurde, dürfte die Geschichte seiner ausgewanderten Eltern erdrosselt haben, da er hier schon einmal aufgegriffen wurde und damals zu erzählen wußte, daß sich sein Vater erhenkt habe, seine Mutter aber von der Gendarmerie in die „Reuchen“ abgeführt worden, er somit gänzlich verlassen sei; auch diese Angabe war vollkommen erlogen.

(Benefice-Vorstellung.) Donnerstag, den 2. März findet die Benefice-Vorstellung der beliebten Schauspielerin Josefine Paulmann statt.

(Von der Geliebten bestohlen.) Einem in der Seikerhofgasse wohnenden Tagelöhner wurden am 23. d. aus verschlossener Wohnung und aus verschlossenem Koffer seine Barschaft im Betrage von 14 fl. entwendet. Die Zimmerthür wurde mit dem hinterlegten Schlüssel, der Koffer mittelst Nachschlüssels geöffnet. Wie die Erhebungen zweifellos ergaben, wurde dieser Diebstahl von der beim Bestohlenen zu Besuch gewesenen Geliebten desselben verübt, die sodann das Weite suchte. Dieses Mädchen, die wäzierende Magd Maria Gollob aus den Windisch-Büheln, ist 25 Jahre alt, hat rundes, bräunliches, blätterartiges Gesicht, blonde Haare, graue Augen und ist mit grauem Kleide, braunem Kopftuch und gelbem, über die Schulter gelegten Wollentuch bekleidet.

Bienenzuchtverein Marburg.

Vor Kurzem hielt dieser Verein, der einzige in der Süddeiemark, seine Hauptversammlung ab. Aus dem Berichte des Secretärs war zu entnehmen, daß die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahr keine lebhaftere war. Wenn nicht Herr Dr. Terč, der Bienenvater des Vereines, durch seine wöchentlichen Vorträge an der hiesigen Obst- und Weinbauschule und durch seine Demonstrationen am Bienenstande der k. k. Lehrerbildungsanstalt im Geiste der Satzungen des Vereines gewirkt hätte, so wäre der Verein nur eine Zahlstelle für seine 33 Mitglieder gewesen. Für den Jahresbeitrag von 1 fl. erhalten die Mitglieder das vom Vater Schächinger geleitete Vereinsorgan, die „Bienenzeitung“.

Aus dem Berichte des Cassiers ist zu entnehmen, daß der Cassarest vom Jahre 1891 immerhin 25 fl. 20 kr. und die Einnahmen 11 fl. betragen. Mitbin beträgt die Gesamteinnahme 36 fl., denen die Ausgaben in der Höhe von 19 fl. 70 kr. gegenüberstehen. Viele Mitgliederbeiträge sind noch ausständig. Obwohl der Verein mit geringen Mitteln arbeitet und im Vergleich zu den früheren Jahren auch mit einer geringeren Zahl von Mitgliedern zu rechnen hat, so könnte er doch viel wirken zur Hebung eines landwirtschaftlichen Zweiges, der bei uns ganz in Vergessenheit und Vernachlässigung zu sein scheint. Vom Vereine wurde Sorge getragen, daß der Bienenstand im Versuchsgarten der k. k. Lehrerbildungsanstalt nach den neuesten und praktischsten Grundsätzen eingerichtet wurde. Herr Professor Koprivnik berichtete über die Verwendung des dem erwähnten Bienenstande zugewiesenen Geldbetrages. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Herr Dr. Terč hielt hierauf einen fesselnden Vortrag über die Wichtigkeit des beweglichen Baues in Bezug und Vergleich auf den Strohhau, der bei unseren Feldbauern noch allgemein zu finden ist. Anschließend daran besprach sodann Herr Dr. Terč das vom Mitgliede Paulschek verbesserte Hannemannsche Gitter und behandelte ferner in eingehender, interessanter und lehrreicher Weise „die Sinne der Biene“, belegte seine Ausführungen durch Beispiele aus eigener Erfahrung und berichtete manches, was in einem großen steirischen Provinzblatte darüber veröffentlicht wurde.

Gewählt wurden: Herr N. v. Braun, Obmann, Herr Bürgerkultlehrer Sketh, Schriftführer, Herr Dr. Terč, Bienenvater, Herr Srebric, Kaufmann in Marburg, Cassier; die Herren Professor Koprivnik, Paulschek und Franz Girstmayr, Ausschüsse. Um dem Verein neue Mitglieder zuzuführen und das Vereinsleben reger zu gestalten, erklärte sich Herr Dr. Terč bereit, allwöchentlich an seinem großen Bienenstande in Poberich nächst der Eisenbahnbrücke oder an den Bienenständen der k. k. Lehrerbildungsanstalt und Landes-Obst- und Weinbauschule gemeinverständliche Vorträge und Demonstrationen zu halten. Interessenten mögen sich noch im Laufe des Monats März melden oder die Mittheilung von der Theilnahme an den Vorträgen und Demonstrationen im Vereinslocale bei Herrn F. Girstmayr abgeben. -gg.

Schaubühne.

Montag, den 20. d. wurde das vieractige Drama von R. Voß „Alexandra“ gegeben. Die Titelrolle spielte Fräulein Alexandra Biarda vom Weimarer Hoftheater. Die Künstlerin bekundete nicht nur Bühnengewandtheit, sondern auch, was unendlich mehr ist, ein feines Verständnis für die dichterische Absicht des Verfassers, weshalb sie eine vertiefte und durchwegs abgerundete Leistung bot. Fräulein Biarda, eine angenehme Bühnenerscheinung, geht mit ihren reichen mimischen Mitteln außerdem hausälterlich zu Werke und läßt den Zuschauer

stets eine Steigerung der Wirkung erhoffen. Im ersten Aufzuge verkörperte die Künstlerin das von Haß gegen seinen Verfäher erfüllte Mädchen nicht minder ergreifend und lebenswahr, als sie im letzten Acte das an seinem Glück verzweifelte, durch reine Liebe geläuterte Weib rührend darstellte. Die deutsche, wenn auch zuweilen seltsam fremd anmuthende Sprache und die sprechenden Gebärden des Gastes drückten seinem Spiele den Stempel der Vollkommenheit auf. Von den übrigen Darstellern ist Herr Wolf (Erwin), Herr Mohne (Dr. Andrea), Fr. Paulmann (Frau Lemm) und Herr Swoboda (Müll) zu nennen. Frau Spiz spielte im Ganzen zufriedenstellend, nur verfiel sie zuweilen in einen ganz unpassenden salbungsvollen Ton. Herr Morocutti machte aus dem prächtigen Bauer Gerland einen faden Biedermeier.

Als zweites und letztes Gastspiel gab Fräulein Biarda vorgestern die Titelrolle in Mosenthals ergreifendem Schauspiel „Deborah“. Die Leistung der Schauspielerin übertraf bei Weitem die Mittelmäßigkeit und namentlich waren es die Accente des Schmerzes und des Hasses, welche aus dem verletzten Stolz des Weibes sprachen, die Fräulein Biarda meisterhaft wiederzugeben verstand. Die große Scene mit Josef, wo sie ihren Fluch über ihn sprach, sowie die letzte Scene, wo ihre Rache und ihr Zorn in Schmerz und Thränen schmilzt, waren wirklich ergreifend, zumal wir leider selten in unserem Schauspielhause so wahre, echte Naturlaute zu hören gewohnt sind. Herr Wolf als Josef trachtete seine Partnerin nach Kräften zu unterstützen. Herr Swoboda, als Vater Josefs, spielte schlicht und natürlich, Herr Hartig als Schulmeister beging seinen alten Fehler, indem man den Eindruck erhielt, als wollte er die ganze Scene niederpoltern. Auch die übrigen Darsteller der kleineren Rollen mit Ausnahme von Frau Paulmann und Herrn Morocutti konnten sich nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe erhalten. Im Ganzen kann man die Vorstellung als eine der besten der heurigen Saison bezeichnen und wäre es nur zu wünschen, daß der Besuchseifer durch dergartige Vorstellungen ein stets regerer werde. -i-

Donnerstag, den 23. d. wurde zum Vortheile unseres Komikers Herrn Moriz Conrad gespielt. Auf dem Theaterzettel war eine Verla'sche Gesangsposse angekündigt, die ein feiner Kopf „Die lustigen Weiber von Marburg“ benannt und sich damit als Menschenkenner erwiesen hatte. Das Haus war schon seit Langem nicht so voll gewesen, wie an diesem Abende; offenbar erwartete ein Theil der Zuschauer nervenprüfende „Enttäuschungen“. Es ist wohl überflüssig, zu betonen, daß diese Hoffnung vergeblich war. Ueber den Verlauf der Vorstellung genügt es, zu berichten, daß der Beneficiant seinen Kranz und Beifall erhielt und daß insbesondere die obersten Räume des Hauses bei manchem schalen Spas, den der selbige „Meidinger“ in seinen Jünglingsjahren bereits in kluger Zurückhaltung nicht wieder von sich gab, von unbändigem Gelächter widerhallten. — Dafs gerade Mahrenberg der Ehre gewürdigt wurde, zum Heimatorte der drei „Häcker“ gestempelt zu werden, ist leicht begreiflich, doch dürfte der Wigbold, dem dieser geistreiche Streich gelang, in seinem Innersten selbst davon überzeugt sein, daß die Mahrenberger eigentlich verurteilt gescheit sind. -don

Volkswirtschaftliches.

Handelspolitisches.

Eidgenössischer Bundesrathsbeschluss, betreffend die Ursprungszeugnisse bei der Wareneinfuhr nach der Schweiz. (Vom 14. Februar 1893.)

Art. I. Für alle nach der Schweiz eingeführten Waren, welche je nach ihrer Herkunft verschiedenen Zollansätzen unterliegen, ist durch gehörig ausgestelltes Ursprungszeugnis nach Formular das Erzeugungs-, bezw. Ursprungsland nachzuweisen. Das Zolldocument wird als gleichwertig mit den Ursprungszeugnissen anzuerkennen, sofern aus denselben der Ursprung der Ware ganz zweifellos zu erkennen ist.

Art. II. Für solche Waren dagegen, deren Zollansätze weder durch Handelsverträge noch durch den Differentialtarif gegenüber Frankreich eine Veränderung erlitten haben, sind besondere Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

Art. III. Diejenigen Waren, der unter Art. I genannten Gattung, für welche weder ein gültiges Ursprungszeugnis noch sonstige von der Zollverwaltung als genügend erkannte Befehle beigebracht werden können, unterliegen den Ansätzen des gegenüber Waren französischen Ursprungs zur Anwendung kommenden schweizerischen Höchstarifs.

Art. IV. Unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß Frankreich der Schweiz Gegenrecht hält, werden solche aus meistbegünstigten Staaten herkommende und mit Ursprungszeugnissen versehene Waren, welche im directen Transit durch Frankreich und unter französischem Zollverschluss nach der Schweiz gelangen, zu den Ansätzen des Mindesttarifs zugelassen.

Das nämliche gilt bezüglich solcher Waren, welche direct und unter zollamtlicher Verbleitung aus französischen Zollfreilagern nach der Schweiz eingeführt werden, sofern durch eine Bescheinigung der zuständigen französischen Amtsstelle

oder durch andere genügende Ausweise nachgewiesen ist, daß die betreffende Ware aus einem Lande herkommt, welches von der Schweiz auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt wird.

Art. V. Die Bestimmungen von Art. IV treten sofort, diejenigen von Art. I—III mit 1. März 1893 in Kraft. Zwischen ist die Zollverwaltung ermächtigt, wie seit 1. Jänner, die Vorlage von Ursprungszeugnissen zu verlangen.

Formulare dieser Ursprungszeugnisse sind im Bureau der Grazer Kammer erhältlich.

Die von Dr. E. M. Faber, Leibzahnarzt weil. Sr. M. Maximilian I. in Wien erfundenen und seit einem halben Jahrhundert bestens eingeführten Zahn- und Mundreinigungsmittel „Eucalyptus“ und „Puritas“ erfreuen sich ihrer Güter halber einer außerordentlichen Beliebtheit in allen Gesellschaftskreisen. Die Präparate wurden wiederholt von maßgebenden Persönlichkeiten, Ärzten sowie Chemikern, geprüft und als vorzüglich, hygienischen Principien vollkommen entsprechende Mittel zur Erhaltung gesunder und schöner Zähne bezeichnet.

Warnung.

Auf die Brandplage mögen sich in Zukunft nur jene begeben, die dazu verpflichtet und berufen sind. Gegen müßige Zuschauer wird in der schärfsten Weise vorgegangen werden.

Eingefendet.

Die Seidenfabrik G. Senneberg, f. u. f. Hofl. Büchse sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Kabeldepesche ddo. Newyork, 16. Februar,

The Mutual
Lebens-Versicherungsgesellschaft v. Newyork.

Aus den Ziffern der Jahresbilanz pro 1892 ergibt sich im Vorjahre eine Zunahme der Garantiefonds um 81 Millionen Francs und betragen dieselben am 1. Jänner a. c.

907 Millionen Francs.

Die Jahres-Einnahmen betragen 208 Millionen Francs.

Die General-Direction für Oesterreich:

WIEN, I., Lobkowitzplatz I.

Die Stellenvermittlung-Abtheilung der kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Zur Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle mein reich sortirtes Lager:

- fertige Herren-Heberzieher von fl. 12.— aufwärts
- fertige Stoff-Anzüge von 8.—
- fertige Kammgarn-Anzüge „ 9.—
- wasserdichte Wettermäntel von 8.—
- Schlafkröde von 8.—

Größte Auswahl in Knaben- und Kinder-Anzügen.

E. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

kleiner Fahrplan der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Gültig vom 1. October 1892 zu haben in der Buchdruckerei des H. Krafz. Preis pr. Stück 5 kr.

— Als zweiter Teil unserer fesselnd und gemeinverständlich geschriebenen „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben: —

Asien. Eine allgemeine Landeskunde von Prof. Dr. W. Sievers. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten u. 22 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck. In Halbfranz gebunden 15 Mk. (9 fl.), oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. (60 kr.). Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Im Vorjahre erschien: „Africa“ von Prof. Dr. W. Sievers. In Halbfranz gebunden 12 Mk. (7 fl. 20 kr.). Den nächsten Band (1893) wird „Amerika“ bilden. Das Gesamtwerk ist auf fünf Bände (jeder Ertheil ein Band) berechnet.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Neu angekommen!

Nouveautés

von echt französischem und Brünner
Kammgarn.
Echt englische Cheviots.
Anzüge
hievon in feinsten Ausführung nach Maß.
Em. Müller,
Civil- u. Militärschneider

Einladung
zur VOLL-VERSAMMLUNG
des II. Marburger Militär-Veteranen- und Krankennunterstützungs-Vereines
Montag, den 27. Februar 1893, 7 Uhr abends in **Georg
Wichler's** Gasthausalon „zum rothen Zigel“, Viktringhofgasse.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Rechnungs-Abschlusses. | 3. Wahl des neuen Ausschusses.
2. Bericht der Revisoren. | 4. Freie Anträge.
Im Falle, dass bei der Versammlung um 7 Uhr nicht die erforderliche Zahl Mitglieder erscheinen sollte, findet die zweite General-Versammlung um 8 Uhr statt, bei welcher jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist. 296

Chicago-Programm
gratis 331
Thos. Cook & Son. Wien, I., Stefansplatz 2.

Suche eine Stelle
als Wirtschaftler oder Maier. Bin mit allen Feld- und Weingartenarbeiten vertraut. — Johann Kobale in W.-Feistritz. Nachfragen über Verwendbarkeit beim Herrn Dechanten in W.-Feistritz. 356

Ein Pferd
ist zu verkaufen: 6 Jahre alt, fehlerfrei, zum Zuge sehr gut verwendbar. Anfrage Viktringhofgasse 2, 1. Stod. 356

Mühlen-Einrichtungs-Verkauf.
Wegen Auflösung und Umgestaltung in eine Spinnfabrik werden die in der **Leibnitzer Kunst- und Walzenmühle** bis jetzt in Thätigkeit gestandenen Mülerei Maschinen, als: verschiedene Systeme Walzenstühle, Kopperei Maschinen, Sichtmaschinen und Cylinder, Rutzereimaschinen, Aufzüge sammt Gurten und Becher, viele Transmissions-Theile, Riemen, sowie auch sonstige zum Mühlenbetriebe gehörige Gegenstände verkauft. 332
Ferner gelangen 2 große Wasserräder, eines zu ca 100 Pfdkr., das andere zu ca. 60 Pfdkr., beide für 2-3 m Gefälle gebaut, bestens erhalten, sammt completem inneren und äußeren Antriebe, — sowie eine Anzahl gut erhaltener, sehr starker Fuhrwägen zum Verkaufe.
Anfragen sind zu richten an **Ludw. Franz, Styria-Dampfmühle, Marburg.**

Altes renommirtes
Specerei- und Colonialwaren-Geschäft
in Graz,
vorzüglich gehend und ausgezeichneten Posten, großer und constanter Kundencreis, mit bedeutendem stets steigendem Ertragnis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte preiswürdig aus freier Hand verkauft. Anträge und Zuschriften zur Weiterbeförderung sub: **Specerei- und Colonialwarengeschäft Nr. 634** an die Annoncen-Expedition Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 324

Reines Weingeläger
kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach
Marburg, Herrengasse.

Das Bankhaus Ludwig Thalberg
WIEN, IX/I, Hörlgasse Nr. 4
(Eigenthümer des im 5. Jahrgang erscheinenden, anerkannt bestredigirten Finanzjournals „Neueste Nachrichten“) besorgt
Börsen- und Capitalstransactionen
gegen Anrechnung von nur fl. 250 Courtago (per Schluss) franco Provision und verfügt infolge seiner Beziehungen über allererste Informationen. 337
Ankünfte bereitwilligt und speisenfrei.

Heu und Grummet
sowie 333
Gamsferweine
aus den Jahren 1890, 1891 und 1892 zu verkaufen bei **Ignaz Raup, Gams.**

Bei dem Gute
Unter-Lichtenwald
(Stübbahnstation Lichtenwald)
sind zu verkaufen: Wachsapfel-Hochstämme, Goldparmanen, Oberdicks- u. Harberts-Hochstämme, 1jährigeamerik. Wurzelreben, Riparia souvage, Zichten- u. Weißföhren-Pflanzen 3jährige, Lärchenpflanzen. 325
Murbodner Zuchtvieh.

Wohnung
mit 2 Zimmern und Zugehör für Mitte oder Ende April gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 326

Ein hübsch 330
möblirtes Zimmer
gassenseitig, mit separirtem Eingang ist sofort zu vermieten. Kaiserstraße 6, 1. Stod.

Mehrere 334
Bauplätze
sind in der Kärntnerstraße und Heugasse zu verkaufen. Auskunft Ufergasse 18.

Billige
Apfelbäume
zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt 317
Franz Girfmanr.

5 Stück
Mastochsen
4 Stück
Mastkühe
verkauft die gräf. Ivan Draškovič'sche Gutsverwaltung Trakofljan, Post Bednja, Croatia. Näheres bei der Gutsverwaltung. 335

97.500
Kronen Gold
für 15.000 Coupons



9750 Kronen
das ist 221
10 Perc. Belohnung
dem Käufer des ganzen Quantum.
Ich verlange an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekannten Tuch-Coupons oder Reste, 3.10 Meter lang für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich- u. Kammgarn-Stoffen.
Schwarze Tuche, rein wollene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10. Tuch-Coupons f. Ueberzieher 2.10 Mt. lang, neueste Farben um fl. 4 bis fl. 8.
Sommer-Kammgarn und Reinenwaschstoffe für Anzüge, complet um fl. 2.90 bis fl. 5. — Piquet-Gilet-Coupons, hochmodern, 45 kr.
Seidenqiletts, Schiffsleinen, Sommerloben, Tricots und Tuche für alle Zwecke im Schnitt und in Resten unerreicht billig. Verfaßt gegen Nachnahme. Garantie: Rückersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes bar und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

Vorzügliches
Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Brauhause in Pilsen,
stets frisch im Ausschank per Liter 26 kr. 1/2 Liter 13 kr. und
1 Glas 8 kr. im Gasthause des
M. Fuchs, Magdalena-Vorstadt.

Epilepsie
(Fallsucht)
wird wissenschaftlich und reell seit 39 Jahren meist mit den ersten Mitteln à fl. 3.60 geheilt. 338
Linderung
der Anfälle tritt gleich ein. Die bereits täglich einlaufenden Heilungsberichte liegen hier zur Einsicht auf. Wo ich keine Heilung erwarte, sende ich Nichts. Im Bedarfs-falle wird möglichst genaue Mittheilung erbeten von **F. Plangger**, Gemeinde- u. Spezialarzt in Mühlan bei Innsbruck, Tirol.

An **Dr. Sabutofschet**
in **Brundorf.**
Ersuchen, künftighin uns in Ruhe zu lassen, indem wir nicht gesonnen sind, uns mit einem **Musikfunkun-digen** in Streit einzulassen, widrigen-falls wir gezwungen wären, gegen Sie gerichtlich einzuschreiten. 348
Die Marburger Schrammeln.

Ebenerdiges Haus
mit Wirtschaftsgebäude, 6 Zimmer, 6 Küchen, Keller, Brunnen, Garten, und 2 Bauplätze zu verkaufen. 329
Anfrage Brundorf Nr. 73.

Eine junge Frau
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sehr vertrauenswürdig, sucht eine Be-dienung. Zu erfragen Weinbaugasse 5, rückwärts links im Hofe. 339

Apfel- und Birn-Wildlinge
auch hochstämmige Bolzer sind billig zu verkaufen. Mühlgasse 1. 339

Anzeige!
Das Gasthaus an der **Themse**, Augasse 23, bestehend aus einem sehr angenehmen schattigen Sitz-Garten sammt Localitäten, ist so gleich gegen billige Bedingungen zu verpachten. 351

Zwei Häuser
in Brundorf, Lembacherstraße, 84 und 84 1/2, bestehend aus 5 Wohnungen sammt Küchen, Tischlerwerkstätte und zwei Keller sind sofort zu billigem Preise wegen Auswanderung zu verkaufen. 341
Anfrage beim Eigenthümer.

2 kräftige Lehrjungen
werden für eine Baupenglerei sofort ge-sucht. A. Hödl, St. Peter bei Graz. 328

Zu verkaufen ein stockhohes
Zinshaus
samt Wirtschaftsgebäude, 20 Minuten von der Bahnstation Spielfeld, bestehend aus 10 Zimmern, Küche, Keller, kleine **Gemischtwaren-Handlung**, sehr geeignet für Gasthausbetrieb; außerdem 1/2 Joch Grund, Wecker u. Wiesen, um den Preis von 5200 fl.
Adresse in der Verw. d. Bl. 343

Güchtiger Comptoirist
ein relativ noch junger Kaufmann, perfekter Buchhalter, zugleich versierter deutscher, slovenischer und serbisch-croatischer Correspondent, in allen Comptoirarbeiten einschließlich Assicura-zung und Agenturen bewandert, sucht Engagement, ev. Nebenbeschäftigung. Gest. Anträge erbeten sub S. J. L. an die Verw. d. Bl. 340

Zwei Zimmer,
samt Zugehör in der Freihausgasse Nr. 5 sind mit 15. März zu ver-mieteln. 352

Ein echter Rattler,
Weibchen, 5 Monat alt, ist billig zu ver-kaufen. Kärntnerstraße 20, im Hofe.

Zu verkaufen
eine halbgedeckte **Kalesche** mit Delachsen und eine **Schanfbudel** wegen Ueberstiedlung sehr billig. Auskunft im **Reininghauser Bierdepot.** 347

Die unterzeichnete Gemeinde giebt hiemit bekannt, dass die
Ueberfuhr
hergerichtet und fahrbar ist.
Gemeinde Läubling.

Ein Lehrjunge
wird aufgenommen in der Glas- und Porzellanhandlung A. Bösch's Ww. Nachfolg. Josef Melzer. 357

Karl Glucher's
Weinstube
obere Herrengasse 38 empfiehlt ins-besondere 5jährigen Tischwein per Liter 28 kr. 1890er Eigenbauwein und Rothwein 1/2 Flasche 20 kr.

Dreher's Bier
per Liter 24 kr. in **Druckmüller's Gasthaus**, Franz Josefstraße 33. Dasselbst auch Reininghauserbier per Liter 20 kr. Vorzügliche Weine zu 28, 32, 36 und 40 kr.

Ein donnerndes
HOCH!
dem Jubel-Paare
Simon u. Caroline Mayr.
G. Pomprein jun.

Einladung zum Abonnement
auf die
Großfolio-Ausgabe
von



„Reber Land und Meer“
Jahrgang
1893.

Romane und Novellen fesselndster und erlesenster Art. — Hunderte von geist-vollen Aritikeln aus allen Gebieten des Wissens. — Lebendige Darstellungen der bedeutendsten Zeitereignisse. — Geistige Spiele aller Art. — Prachtvolle Illustrationen in unerschöpflicher Fülle und Gediegenheit.
„Reber Land und Meer“
ist
ein Familien-Journal
in des Wortes schönster Bedeutung.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die allwöchentlich erschein. Hefte 50 Pfennig.
Probe-Heft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
= Abonnements =
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE**

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. — Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

Zu allen Gerichten, bei welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz weniger Tropfen Würze. So erhält man, da 1/4 Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers, 4 Teller voll schmackhafterer Suppe und besser aussehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Auslage an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe siede ein wenig Nierenfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüse (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person 1/2 Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe darüber Muskatnuss.

Gesottenes Rindfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe beim Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu Soufflen mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heißem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und 1 Theelöffel voll Würze hinzugehan. Leere Flaschchen werden billigt nachgefüllt.

Absolut nothwendig in der Kinderstube.

Doering's Seife

mit der Eule

eine Fettseife ersten Ranges, frei von jedweder Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der Doering's Seife beim Waschen und Baden

der Kleinen sind die Schädlichkeiten, die scharfe Seifen auf das Kind haben, gänzlich ausgeschlossen; sie brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, hingegen erhöht sie die Hautthätigkeit, behindert das Wundsein und macht die Haut rein, weiß und zart. Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich, die: Doering's Seife mit der Eule.

Ueberall zu haben à 30 kr. pro Stück. General-Vertretung A. Motsch & Co., Wien, I., Luge 5.

Droguerie des Max Wolfram

Marburg

Crab-Apple, Czarina, Lotus, Essbouquet, Oppopanax, Chypre, Jokey-Club, Ylang-Ylang,

Englische Parfums

von The Crown Perfumery Co. in Originalpackung und offen.

Englische Seifen in allen Gerüchen.



JOSEF MARTINI

Inhaber von Privilegien

Marburg, Viktringhofgasse 16.

Werkstätte für Bau- und Maschinen-Schlosserei

Anlagen für Telegraphen und Telephone

empfehlte sich zur Erzeugung aller Gattungen geschmiedeter Ebove, Thorfüllungen, Gitter für Gräber, Balcone, Stiegen- geländer u. s. w. nach allen Zeichnungen. Erzeugung von Blitzableitern neuester Construction nach specieller Autorisation von Prof. K. W. Zenger. Installation von allen Gattungen Haus- und Zimmer-Telegraphen, Hotel-Leitungen, Telephon-Anlagen u. s. w. Erzeugung aller Gattungen Wagen. Uebernahme aller Herrichtungen von Wagen und Gewichte zur f. f. Nachahmung. Ferner übernehme sämtliche Reparaturen, welche in mein Fach einschlagen und werden selbe schnellstens und billigt gemacht. Von allen neuen Arbeiten werden auf Verlangen Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis und franco eingehandt. Um geneigte Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

Josef Martini.

Sarg's KALODONT

(Schönheit der Zähne) sanitätsbehördlich geprüft, ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen — ist im In- und Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt — ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden, ist zu haben bei allen Apothekern, Parfumeuren etc.

Preis 35 kr.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, wertlosen

Nachahmungen!

Besten Schutz gegen Ansteckungsgefahr. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

Preis: 1 B. 80 kr. = 3 B. = 4 Fr. = 6 Fr. = 8 Fr. = 10 Fr. = 12 Fr. = 14 Fr. = 16 Fr. = 18 Fr. = 20 Fr. = 22 Fr. = 24 Fr. = 26 Fr. = 28 Fr. = 30 Fr. = 32 Fr. = 34 Fr. = 36 Fr. = 38 Fr. = 40 Fr. = 42 Fr. = 44 Fr. = 46 Fr. = 48 Fr. = 50 Fr. = 52 Fr. = 54 Fr. = 56 Fr. = 58 Fr. = 60 Fr. = 62 Fr. = 64 Fr. = 66 Fr. = 68 Fr. = 70 Fr. = 72 Fr. = 74 Fr. = 76 Fr. = 78 Fr. = 80 Fr. = 82 Fr. = 84 Fr. = 86 Fr. = 88 Fr. = 90 Fr. = 92 Fr. = 94 Fr. = 96 Fr. = 98 Fr. = 100 Fr. = 102 Fr. = 104 Fr. = 106 Fr. = 108 Fr. = 110 Fr. = 112 Fr. = 114 Fr. = 116 Fr. = 118 Fr. = 120 Fr. = 122 Fr. = 124 Fr. = 126 Fr. = 128 Fr. = 130 Fr. = 132 Fr. = 134 Fr. = 136 Fr. = 138 Fr. = 140 Fr. = 142 Fr. = 144 Fr. = 146 Fr. = 148 Fr. = 150 Fr. = 152 Fr. = 154 Fr. = 156 Fr. = 158 Fr. = 160 Fr. = 162 Fr. = 164 Fr. = 166 Fr. = 168 Fr. = 170 Fr. = 172 Fr. = 174 Fr. = 176 Fr. = 178 Fr. = 180 Fr. = 182 Fr. = 184 Fr. = 186 Fr. = 188 Fr. = 190 Fr. = 192 Fr. = 194 Fr. = 196 Fr. = 198 Fr. = 200 Fr. = 202 Fr. = 204 Fr. = 206 Fr. = 208 Fr. = 210 Fr. = 212 Fr. = 214 Fr. = 216 Fr. = 218 Fr. = 220 Fr. = 222 Fr. = 224 Fr. = 226 Fr. = 228 Fr. = 230 Fr. = 232 Fr. = 234 Fr. = 236 Fr. = 238 Fr. = 240 Fr. = 242 Fr. = 244 Fr. = 246 Fr. = 248 Fr. = 250 Fr. = 252 Fr. = 254 Fr. = 256 Fr. = 258 Fr. = 260 Fr. = 262 Fr. = 264 Fr. = 266 Fr. = 268 Fr. = 270 Fr. = 272 Fr. = 274 Fr. = 276 Fr. = 278 Fr. = 280 Fr. = 282 Fr. = 284 Fr. = 286 Fr. = 288 Fr. = 290 Fr. = 292 Fr. = 294 Fr. = 296 Fr. = 298 Fr. = 300 Fr. = 302 Fr. = 304 Fr. = 306 Fr. = 308 Fr. = 310 Fr. = 312 Fr. = 314 Fr. = 316 Fr. = 318 Fr. = 320 Fr. = 322 Fr. = 324 Fr. = 326 Fr. = 328 Fr. = 330 Fr. = 332 Fr. = 334 Fr. = 336 Fr. = 338 Fr. = 340 Fr. = 342 Fr. = 344 Fr. = 346 Fr. = 348 Fr. = 350 Fr. = 352 Fr. = 354 Fr. = 356 Fr. = 358 Fr. = 360 Fr. = 362 Fr. = 364 Fr. = 366 Fr. = 368 Fr. = 370 Fr. = 372 Fr. = 374 Fr. = 376 Fr. = 378 Fr. = 380 Fr. = 382 Fr. = 384 Fr. = 386 Fr. = 388 Fr. = 390 Fr. = 392 Fr. = 394 Fr. = 396 Fr. = 398 Fr. = 400 Fr. = 402 Fr. = 404 Fr. = 406 Fr. = 408 Fr. = 410 Fr. = 412 Fr. = 414 Fr. = 416 Fr. = 418 Fr. = 420 Fr. = 422 Fr. = 424 Fr. = 426 Fr. = 428 Fr. = 430 Fr. = 432 Fr. = 434 Fr. = 436 Fr. = 438 Fr. = 440 Fr. = 442 Fr. = 444 Fr. = 446 Fr. = 448 Fr. = 450 Fr. = 452 Fr. = 454 Fr. = 456 Fr. = 458 Fr. = 460 Fr. = 462 Fr. = 464 Fr. = 466 Fr. = 468 Fr. = 470 Fr. = 472 Fr. = 474 Fr. = 476 Fr. = 478 Fr. = 480 Fr. = 482 Fr. = 484 Fr. = 486 Fr. = 488 Fr. = 490 Fr. = 492 Fr. = 494 Fr. = 496 Fr. = 498 Fr. = 500 Fr. = 502 Fr. = 504 Fr. = 506 Fr. = 508 Fr. = 510 Fr. = 512 Fr. = 514 Fr. = 516 Fr. = 518 Fr. = 520 Fr. = 522 Fr. = 524 Fr. = 526 Fr. = 528 Fr. = 530 Fr. = 532 Fr. = 534 Fr. = 536 Fr. = 538 Fr. = 540 Fr. = 542 Fr. = 544 Fr. = 546 Fr. = 548 Fr. = 550 Fr. = 552 Fr. = 554 Fr. = 556 Fr. = 558 Fr. = 560 Fr. = 562 Fr. = 564 Fr. = 566 Fr. = 568 Fr. = 570 Fr. = 572 Fr. = 574 Fr. = 576 Fr. = 578 Fr. = 580 Fr. = 582 Fr. = 584 Fr. = 586 Fr. = 588 Fr. = 590 Fr. = 592 Fr. = 594 Fr. = 596 Fr. = 598 Fr. = 600 Fr. = 602 Fr. = 604 Fr. = 606 Fr. = 608 Fr. = 610 Fr. = 612 Fr. = 614 Fr. = 616 Fr. = 618 Fr. = 620 Fr. = 622 Fr. = 624 Fr. = 626 Fr. = 628 Fr. = 630 Fr. = 632 Fr. = 634 Fr. = 636 Fr. = 638 Fr. = 640 Fr. = 642 Fr. = 644 Fr. = 646 Fr. = 648 Fr. = 650 Fr. = 652 Fr. = 654 Fr. = 656 Fr. = 658 Fr. = 660 Fr. = 662 Fr. = 664 Fr. = 666 Fr. = 668 Fr. = 670 Fr. = 672 Fr. = 674 Fr. = 676 Fr. = 678 Fr. = 680 Fr. = 682 Fr. = 684 Fr. = 686 Fr. = 688 Fr. = 690 Fr. = 692 Fr. = 694 Fr. = 696 Fr. = 698 Fr. = 700 Fr. = 702 Fr. = 704 Fr. = 706 Fr. = 708 Fr. = 710 Fr. = 712 Fr. = 714 Fr. = 716 Fr. = 718 Fr. = 720 Fr. = 722 Fr. = 724 Fr. = 726 Fr. = 728 Fr. = 730 Fr. = 732 Fr. = 734 Fr. = 736 Fr. = 738 Fr. = 740 Fr. = 742 Fr. = 744 Fr. = 746 Fr. = 748 Fr. = 750 Fr. = 752 Fr. = 754 Fr. = 756 Fr. = 758 Fr. = 760 Fr. = 762 Fr. = 764 Fr. = 766 Fr. = 768 Fr. = 770 Fr. = 772 Fr. = 774 Fr. = 776 Fr. = 778 Fr. = 780 Fr. = 782 Fr. = 784 Fr. = 786 Fr. = 788 Fr. = 790 Fr. = 792 Fr. = 794 Fr. = 796 Fr. = 798 Fr. = 800 Fr. = 802 Fr. = 804 Fr. = 806 Fr. = 808 Fr. = 810 Fr. = 812 Fr. = 814 Fr. = 816 Fr. = 818 Fr. = 820 Fr. = 822 Fr. = 824 Fr. = 826 Fr. = 828 Fr. = 830 Fr. = 832 Fr. = 834 Fr. = 836 Fr. = 838 Fr. = 840 Fr. = 842 Fr. = 844 Fr. = 846 Fr. = 848 Fr. = 850 Fr. = 852 Fr. = 854 Fr. = 856 Fr. = 858 Fr. = 860 Fr. = 862 Fr. = 864 Fr. = 866 Fr. = 868 Fr. = 870 Fr. = 872 Fr. = 874 Fr. = 876 Fr. = 878 Fr. = 880 Fr. = 882 Fr. = 884 Fr. = 886 Fr. = 888 Fr. = 890 Fr. = 892 Fr. = 894 Fr. = 896 Fr. = 898 Fr. = 900 Fr. = 902 Fr. = 904 Fr. = 906 Fr. = 908 Fr. = 910 Fr. = 912 Fr. = 914 Fr. = 916 Fr. = 918 Fr. = 920 Fr. = 922 Fr. = 924 Fr. = 926 Fr. = 928 Fr. = 930 Fr. = 932 Fr. = 934 Fr. = 936 Fr. = 938 Fr. = 940 Fr. = 942 Fr. = 944 Fr. = 946 Fr. = 948 Fr. = 950 Fr. = 952 Fr. = 954 Fr. = 956 Fr. = 958 Fr. = 960 Fr. = 962 Fr. = 964 Fr. = 966 Fr. = 968 Fr. = 970 Fr. = 972 Fr. = 974 Fr. = 976 Fr. = 978 Fr. = 980 Fr. = 982 Fr. = 984 Fr. = 986 Fr. = 988 Fr. = 990 Fr. = 992 Fr. = 994 Fr. = 996 Fr. = 998 Fr. = 1000 Fr. = 1002 Fr. = 1004 Fr. = 1006 Fr. = 1008 Fr. = 1010 Fr. = 1012 Fr. = 1014 Fr. = 1016 Fr. = 1018 Fr. = 1020 Fr. = 1022 Fr. = 1024 Fr. = 1026 Fr. = 1028 Fr. = 1030 Fr. = 1032 Fr. = 1034 Fr. = 1036 Fr. = 1038 Fr. = 1040 Fr. = 1042 Fr. = 1044 Fr. = 1046 Fr. = 1048 Fr. = 1050 Fr. = 1052 Fr. = 1054 Fr. = 1056 Fr. = 1058 Fr. = 1060 Fr. = 1062 Fr. = 1064 Fr. = 1066 Fr. = 1068 Fr. = 1070 Fr. = 1072 Fr. = 1074 Fr. = 1076 Fr. = 1078 Fr. = 1080 Fr. = 1082 Fr. = 1084 Fr. = 1086 Fr. = 1088 Fr. = 1090 Fr. = 1092 Fr. = 1094 Fr. = 1096 Fr. = 1098 Fr. = 1100 Fr. = 1102 Fr. = 1104 Fr. = 1106 Fr. = 1108 Fr. = 1110 Fr. = 1112 Fr. = 1114 Fr. = 1116 Fr. = 1118 Fr. = 1120 Fr. = 1122 Fr. = 1124 Fr. = 1126 Fr. = 1128 Fr. = 1130 Fr. = 1132 Fr. = 1134 Fr. = 1136 Fr. = 1138 Fr. = 1140 Fr. = 1142 Fr. = 1144 Fr. = 1146 Fr. = 1148 Fr. = 1150 Fr. = 1152 Fr. = 1154 Fr. = 1156 Fr. = 1158 Fr. = 1160 Fr. = 1162 Fr. = 1164 Fr. = 1166 Fr. = 1168 Fr. = 1170 Fr. = 1172 Fr. = 1174 Fr. = 1176 Fr. = 1178 Fr. = 1180 Fr. = 1182 Fr. = 1184 Fr. = 1186 Fr. = 1188 Fr. = 1190 Fr. = 1192 Fr. = 1194 Fr. = 1196 Fr. = 1198 Fr. = 1200 Fr. = 1202 Fr. = 1204 Fr. = 1206 Fr. = 1208 Fr. = 1210 Fr. = 1212 Fr. = 1214 Fr. = 1216 Fr. = 1218 Fr. = 1220 Fr. = 1222 Fr. = 1224 Fr. = 1226 Fr. = 1228 Fr. = 1230 Fr. = 1232 Fr. = 1234 Fr. = 1236 Fr. = 1238 Fr. = 1240 Fr. = 1242 Fr. = 1244 Fr. = 1246 Fr. = 1248 Fr. = 1250 Fr. = 1252 Fr. = 1254 Fr. = 1256 Fr. = 1258 Fr. = 1260 Fr. = 1262 Fr. = 1264 Fr. = 1266 Fr. = 1268 Fr. = 1270 Fr. = 1272 Fr. = 1274 Fr. = 1276 Fr. = 1278 Fr. = 1280 Fr. = 1282 Fr. = 1284 Fr. = 1286 Fr. = 1288 Fr. = 1290 Fr. = 1292 Fr. = 1294 Fr. = 1296 Fr. = 1298 Fr. = 1300 Fr. = 1302 Fr. = 1304 Fr. = 1306 Fr. = 1308 Fr. = 1310 Fr. = 1312 Fr. = 1314 Fr. = 1316 Fr. = 1318 Fr. = 1320 Fr. = 1322 Fr. = 1324 Fr. = 1326 Fr. = 1328 Fr. = 1330 Fr. = 1332 Fr. = 1334 Fr. = 1336 Fr. = 1338 Fr. = 1340 Fr. = 1342 Fr. = 1344 Fr. = 1346 Fr. = 1348 Fr. = 1350 Fr. = 1352 Fr. = 1354 Fr. = 1356 Fr. = 1358 Fr. = 1360 Fr. = 1362 Fr. = 1364 Fr. = 1366 Fr. = 1368 Fr. = 1370 Fr. = 1372 Fr. = 1374 Fr. = 1376 Fr. = 1378 Fr. = 1380 Fr. = 1382 Fr. = 1384 Fr. = 1386 Fr. = 1388 Fr. = 1390 Fr. = 1392 Fr. = 1394 Fr. = 1396 Fr. = 1398 Fr. = 1400 Fr. = 1402 Fr. = 1404 Fr. = 1406 Fr. = 1408 Fr. = 1410 Fr. = 1412 Fr. = 1414 Fr. = 1416 Fr. = 1418 Fr. = 1420 Fr. = 1422 Fr. = 1424 Fr. = 1426 Fr. = 1428 Fr. = 1430 Fr. = 1432 Fr. = 1434 Fr. = 1436 Fr. = 1438 Fr. = 1440 Fr. = 1442 Fr. = 1444 Fr. = 1446 Fr. = 1448 Fr. = 1450 Fr. = 1452 Fr. = 1454 Fr. = 1456 Fr. = 1458 Fr. = 1460 Fr. = 1462 Fr. = 1464 Fr. = 1466 Fr. = 1468 Fr. = 1470 Fr. = 1472 Fr. = 1474 Fr. = 1476 Fr. = 1478 Fr. = 1480 Fr. = 1482 Fr. = 1484 Fr. = 1486 Fr. = 1488 Fr. = 1490 Fr. = 1492 Fr. = 1494 Fr. = 1496 Fr. = 1498 Fr. = 1500 Fr. = 1502 Fr. = 1504 Fr. = 1506 Fr. = 1508 Fr. = 1510 Fr. = 1512 Fr. = 1514 Fr. = 1516 Fr. = 1518 Fr. = 1520 Fr. = 1522 Fr. = 1524 Fr. = 1526 Fr. = 1528 Fr. = 1530 Fr. = 1532 Fr. = 1534 Fr. = 1536 Fr. = 1538 Fr. = 1540 Fr. = 1542 Fr. = 1544 Fr. = 1546 Fr. = 1548 Fr. = 1550 Fr. = 1552 Fr. = 1554 Fr. = 1556 Fr. = 1558 Fr. = 1560 Fr. = 1562 Fr. = 1564 Fr. = 1566 Fr. = 1568 Fr. = 1570 Fr. = 1572 Fr. = 1574 Fr. = 1576 Fr. = 1578 Fr. = 1580 Fr. = 1582 Fr. = 1584 Fr. = 1586 Fr. = 1588 Fr. = 1590 Fr. = 1592 Fr. = 1594 Fr. = 1596 Fr. = 1598 Fr. = 1600 Fr. = 1602 Fr. = 1604 Fr. = 1606 Fr. = 1608 Fr. = 1610 Fr. = 1612 Fr. = 1614 Fr. = 1616 Fr. = 1618 Fr. = 1620 Fr. = 1622 Fr. = 1624 Fr. = 1626 Fr. = 1628 Fr. = 1630 Fr. = 1632 Fr. = 1634 Fr. = 1636 Fr. = 1638 Fr. = 1640 Fr. = 1642 Fr. = 1644 Fr. = 1646 Fr. = 1648 Fr. = 1650 Fr. = 1652 Fr. = 1654 Fr. = 1656 Fr. = 1658 Fr. = 1660 Fr. = 1662 Fr. = 1664 Fr. = 1666 Fr. = 1668 Fr. = 1670 Fr. = 1672 Fr. = 1674 Fr. = 1676 Fr. = 1678 Fr. = 1680 Fr. = 1682 Fr. = 1684 Fr. = 1686 Fr. = 1688 Fr. = 1690 Fr. = 1692 Fr. = 1694 Fr. = 1696 Fr. = 1698 Fr. = 1700 Fr. = 1702 Fr. = 1704 Fr. = 1706 Fr. = 1708 Fr. = 1710 Fr. = 1712 Fr. = 1714 Fr. = 1716 Fr. = 1718 Fr. = 1720 Fr. = 1722 Fr. = 1724 Fr. = 1726 Fr. = 1728 Fr. = 1730 Fr. = 1732 Fr. = 1734 Fr. = 1736 Fr. = 1738 Fr. = 1740 Fr. = 1742 Fr. = 1744 Fr. = 1746 Fr. = 1748 Fr. = 1750 Fr. = 1752 Fr. = 1754 Fr. = 1756 Fr. = 1758 Fr. = 1760 Fr. = 1762 Fr. = 1764 Fr. = 1766 Fr. = 1768 Fr. = 1770 Fr. = 1772 Fr. = 1774 Fr. = 1776 Fr. = 1778 Fr. = 1780 Fr. = 1782 Fr. = 1784 Fr. = 1786 Fr. = 1788 Fr. = 1790 Fr. = 1792 Fr. = 1794 Fr. = 1796 Fr. = 1798 Fr. = 1800 Fr. = 1802 Fr. = 1804 Fr. = 1806 Fr. = 1808 Fr. = 1810 Fr. = 1812 Fr. = 1814 Fr. = 1816 Fr. = 1818 Fr. = 1820 Fr. = 1822 Fr. = 1824 Fr. = 1826 Fr. = 1828 Fr. = 1830 Fr. = 1832 Fr. = 1834 Fr. = 1836 Fr. = 1838 Fr. = 1840 Fr. = 1842 Fr. = 1844 Fr. = 1846 Fr. = 1848 Fr. = 1850 Fr. = 1852 Fr. = 1854 Fr. = 1856 Fr. = 1858 Fr. = 1860 Fr. = 1862 Fr. = 1864 Fr. = 1866 Fr. = 1868 Fr. = 1870 Fr. = 1872 Fr. = 1874 Fr. = 1876 Fr. = 1878 Fr. = 1880 Fr. = 1882 Fr. = 1884 Fr. = 1886 Fr. = 1888 Fr. = 1890 Fr. = 1892 Fr. = 1894 Fr. = 1896 Fr. = 1898 Fr. = 1900 Fr. = 1902 Fr. = 1904 Fr. = 1906 Fr. = 1908 Fr. = 1910 Fr. = 1912 Fr. = 1914 Fr. = 1916 Fr. = 1918 Fr. = 1920 Fr. = 1922 Fr. = 1924 Fr. = 1926 Fr. = 1928 Fr. = 1930 Fr. = 1932 Fr. = 1934 Fr. = 1936 Fr. = 1938 Fr. = 1940 Fr. = 1942 Fr. = 1944 Fr. = 1946 Fr. = 1948 Fr. = 1950 Fr. = 1952 Fr. = 1954 Fr. = 1956 Fr. = 1958 Fr. = 1960 Fr. = 1962 Fr. = 1964 Fr. = 1966 Fr. = 1968 Fr. = 1970 Fr. = 1972 Fr. = 1974 Fr. = 1976 Fr. = 1978 Fr. = 1980 Fr. = 1982 Fr. = 1984 Fr. = 1986 Fr. = 1988 Fr. = 1990 Fr. = 1992 Fr. = 1994 Fr. = 1996 Fr. = 1998 Fr. = 2000 Fr. = 2002 Fr. = 2004 Fr. = 2006 Fr. = 2008 Fr. = 2010 Fr. = 2012 Fr. = 2014 Fr. = 2016 Fr. = 2018 Fr. = 2020 Fr. = 2022 Fr. = 2024 Fr. = 2026 Fr. = 2028 Fr. = 2030 Fr. = 2032 Fr. = 2034 Fr. = 2036 Fr. = 2038 Fr. = 2040 Fr. = 2042 Fr. = 2044 Fr. = 2046 Fr. = 2048 Fr. = 2050 Fr. = 2052 Fr. = 2054 Fr. = 2056 Fr. = 2058 Fr. = 2060 Fr. = 2062 Fr. = 2064 Fr. = 2066 Fr. = 2068 Fr. = 2070 Fr. = 2072 Fr. = 2074 Fr. = 2076 Fr. = 2078 Fr. = 2080 Fr. = 2082 Fr. = 2084 Fr. = 2086 Fr. = 2088 Fr. = 2090 Fr. = 2092 Fr. = 2094 Fr. = 2096 Fr. = 2098 Fr. = 2100 Fr. = 2102 Fr. = 2104 Fr. = 2106 Fr. = 2108 Fr. = 2110 Fr. = 2112 Fr. = 2114 Fr. = 2116 Fr. = 2118 Fr. = 2120 Fr. = 2122 Fr. = 2124 Fr. = 2126 Fr. = 2128 Fr. = 2130 Fr. = 2132 Fr. = 2134 Fr. = 2136 Fr. = 2138 Fr. = 2140 Fr. = 2142 Fr. = 2144 Fr. = 2146 Fr. = 2148 Fr. = 2150 Fr. = 2152 Fr. = 2154 Fr. = 2156 Fr. = 2158 Fr. = 2160 Fr. = 2162 Fr. = 2164 Fr. = 2166 Fr. = 2168 Fr. = 2170 Fr. = 2172 Fr. = 2174 Fr. = 2176 Fr. = 2178 Fr. = 2180 Fr. = 2182 Fr. = 2184 Fr. = 2186 Fr. = 2188 Fr. = 2190 Fr. = 2192 Fr. = 2194 Fr. = 2196 Fr. = 2198 Fr. = 2200 Fr. = 2202 Fr. = 2204 Fr. = 2206 Fr. = 2208 Fr. = 2210 Fr. = 2212 Fr. = 2214 Fr. = 2216 Fr. = 2218 Fr. = 2220 Fr. = 2222 Fr. = 2224 Fr. = 2226 Fr. = 2228 Fr. = 2230 Fr. = 2232 Fr. = 2234 Fr. = 2236 Fr. = 2238 Fr. = 2240 Fr. = 2242 Fr. = 2244 Fr. = 2246 Fr. = 2248 Fr. = 2250 Fr. = 2252 Fr. = 2254 Fr. = 2256 Fr. = 2258 Fr. = 2260 Fr. = 2262 Fr. = 2264 Fr. = 2266 Fr. = 2268 Fr. = 2270 Fr. = 2272 Fr. = 2274 Fr. = 2276 Fr. = 2278 Fr. = 2280 Fr. = 2282 Fr. = 2284 Fr. = 2286 Fr. = 2288 Fr. = 2290 Fr. = 2292 Fr. = 2294 Fr. = 2296 Fr. = 2298 Fr. = 2300 Fr. = 2302 Fr. = 2304 Fr. = 2306 Fr. = 2308 Fr. = 2310 Fr. = 2312 Fr. = 2314 Fr. = 2316 Fr. = 2318 Fr. = 2320 Fr. = 2322 Fr. = 2324 Fr. = 2326 Fr. = 2328 Fr. = 2330 Fr. = 2332 Fr. = 2334 Fr. = 2336 Fr. = 2338 Fr. = 2340 Fr. = 2342 Fr. = 2344 Fr. = 2346 Fr. = 2348 Fr. = 2350 Fr. = 2352 Fr. = 2354 Fr. = 2356 Fr. = 2358 Fr. = 2360 Fr. = 2362 Fr. = 2364 Fr. = 2366 Fr. = 2368 Fr. = 2370 Fr. = 2372 Fr. = 2374 Fr. = 2376 Fr. = 2378 Fr. = 2380 Fr. = 2382 Fr. = 2384 Fr. = 2386 Fr. = 2388 Fr. = 2390 Fr. = 2392 Fr. = 2394 Fr. = 2396 Fr. = 2398 Fr. = 2400 Fr. = 2402 Fr. = 2404 Fr. = 2406 Fr. = 2408 Fr. = 2410 Fr. = 2412 Fr. = 2414 Fr. = 2416 Fr. = 2418 Fr. = 2420 Fr. = 2422 Fr. = 2424 Fr. = 2426 Fr. = 2428 Fr. = 2430 Fr. = 2432 Fr. = 2434 Fr. = 2436 Fr. = 2438 Fr. = 2440 Fr. = 2442 Fr. = 2444 Fr. = 2446 Fr. = 2448 Fr. = 2450 Fr. = 2452 Fr. = 2454 Fr. = 2456 Fr. = 2458 Fr. = 2460 Fr. = 2462 Fr. = 2464 Fr. = 2466 Fr. = 2468 Fr. = 2470 Fr. = 2472 Fr. = 2474 Fr. = 2476 Fr. = 2478 Fr. = 2480 Fr. = 2482 Fr. = 2484 Fr. = 2486 Fr. = 2488 Fr. = 2490 Fr. = 2492 Fr. = 2494 Fr. = 2496 Fr. = 2498 Fr. = 2500 Fr. = 2502 Fr. = 2504 Fr. = 2506 Fr. = 2508 Fr. = 2510 Fr. = 2512 Fr. = 2514 Fr. = 2516 Fr. = 2518 Fr. =

Reichhaltiges Lager
von
Nähmaschinen, Bildern, Spiegeln
und
MÖBEL
zu den billigsten Preisen
bei
Marcus Orowan
GRAZ MARBURG
Tegethoffstr. 10. | Färbergasse 5.

Diamantschwarz hoch-recht garantiert. **Erste** Diamantschwarz hoch-recht garantiert.

Marburger Mechanische Strickerei
Nur Herrengasse 7 | **Leop. Blau** | Nur Herrengasse 7
„zur Strickmaschine“.

Anfertigung
von Damen-, Mädchen- und Kinderjacken, Herren-Gilets, Jagd- und Touristen-Westen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- u. Knaben-Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt, Radfahrer-Hemden und Strümpfe, Jagd-Stutzen, Damen- und Kinder-Gamaschen, Kinder-Kleidchen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Unterröcke und Hosen, Kinder-Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handtügel, Kinder-Fäustlinge, Pellerinen, Schulter-Krägen, Bicycle- und Renn-Anzüge, Marine- und Steirer-Knaben-Anzüge, Damen und Herren-Unterhemden, Schützen-Jacken, Baumwolle Kinder-Jäckchen etc.

Auch werden sämtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum **Ausstricken** und zum **Ausbessern** zu den billigsten Preisen angenommen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen B. T. Kunden mein gut sortiertes Lager in sämtlichen
Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne
in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine echt **diamantschwarze Schweizergarne** und hievon gestrickten Strümpfen. 879

Fabriks-Lager
in Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel, Sonn- u. Regenschirme und sämtliche Wirkwaren.

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren, runde Blechuhren etc.
bei
ALOIS ILGER,
Uhrmacher
Burgplatz, MARBURG, Burgplatz. 628

Reparaturen vor. Uhren. Telegraphen u. Telephone. Bahnmacher seit 1854

Gold. Medaille, Anerkennungs-Diplom der Welteypportfähigkeit für das
anerkannt beste Pflaster der Welt
gegen **Hühneraugen u. Warzen**
von
Apotheker Meissner
Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, an gro bei Droguisten erhältlich. 695

Haupt-Depot bei **H. A. König**, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße.
Wird auch bei Empfang von 60 Kr. speisenfrei zugesandt. 3 Cartons speisenfrei für fl. 1.50.

Patentirte Belgische
Intensiv-Petroleum-Lampen
à 25, 45, 75 und 125 Kerzen Lichtstärke.
Original amerikanische
Fleisch- und Speck-
Schneidemaschinen,
mit einer stündlichen Leistung von 18, 30, 60 und 70 Kilogramm
empfiehlt zu billigsten Preisen
F. X. Halbärth,
Eisenhandlung
MARBURG, Tegethoffstrasse.



Trockenes Holz
gute Kohle billigt, stets vorrätig bei **Jakob Högenwarth**, Färbergasse Nr. 5. 291

Ein Stall
ist zu vermieten. Auch sind daselbst **zwei Kutschierwagen** zu verkaufen. Wielandgasse 12. 272

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. 535

Brustleiden! Husten!
Heißeit, Verschleimung, Katarrhe, der Luftwege, Asthma, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, sowie Krampfhusten, Keuchhusten bei Kindern beseitigt in kürzester Zeit der **echte Senega-Extract-Syrup à 50 und 90 Kr.** und die dazu gehörenden **Simmeringer Brustkräuter** à Packet 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. Weniger als um 1 fl. wird nicht versendet.
Einzig und allein echt zu beziehen aus der **Adler-Apotheke in Wien, XI. (eifster Bezirk) Hauptstraße 44.**

Älteste und grösste
Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A
für Familien und Schneider.
Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylindermaschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.
Grösste Auswahl aller Gattungen

Fahrräder
bei
Math. Prosch
Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte
Reparaturen
prompt u. fachmännisch unter Garantie.
Auch concessionirt für alle electricische Haustelegaphen etc. etc.

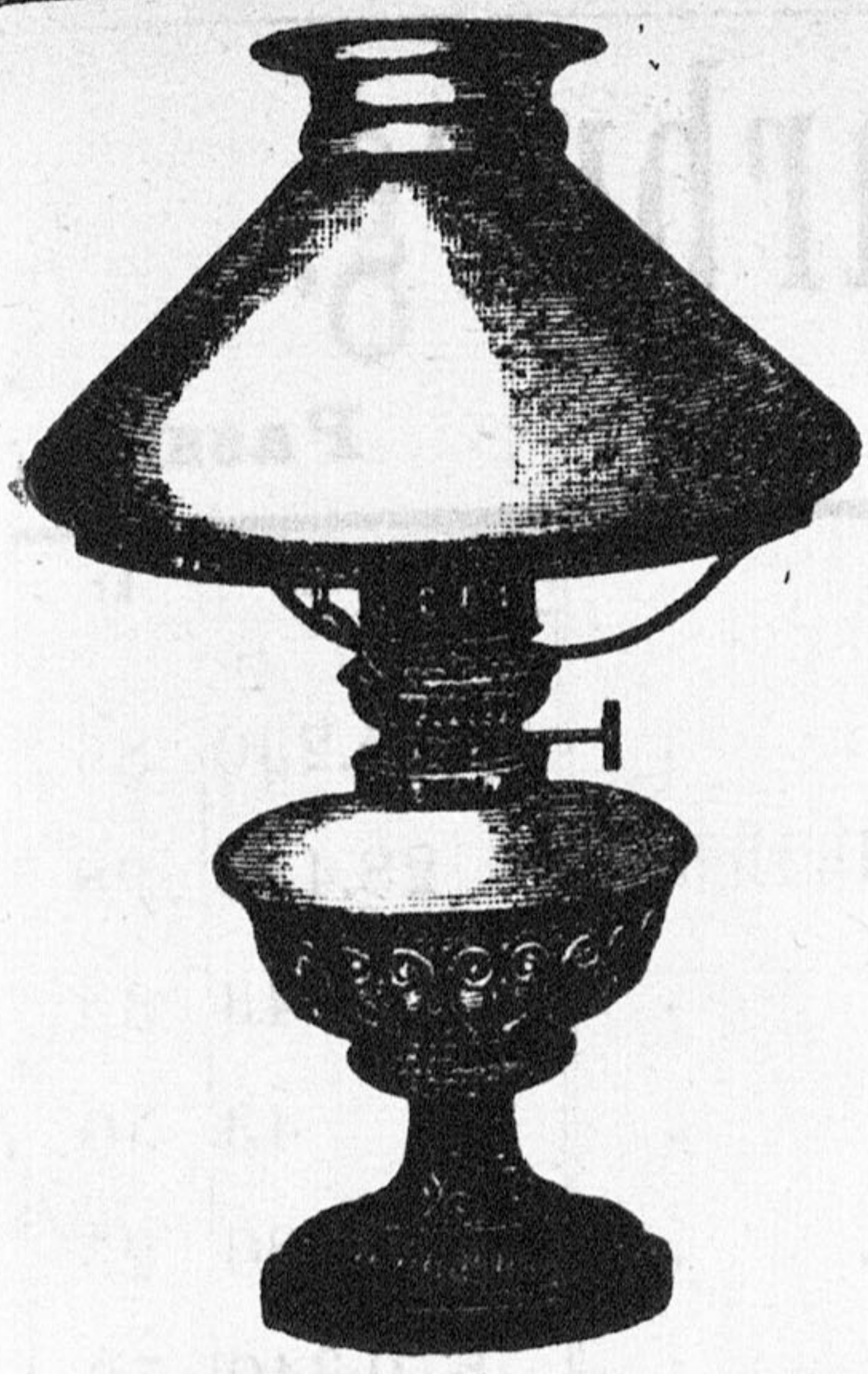
Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup,
bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in **Wien**.
Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stätkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Erfuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.**
Depots: In **Marburg** in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: S. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Nedved, Gonobitz: J. Hospital, Leibnitz: D. Ruffheim, Lizen: Gustav Gröhwang, Mureck: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Gratz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth.

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Die elegante Mode
Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.
Preis pro Quartal 1 Gulden.
Monatlich erscheinen zwei Nummern
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
Man abonniert bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 1 Gulden vierteljährlich.

Anfeuchter für gummlerte Papiere
per Stück 30 Kr.
Papierhandlung **Ed. Janschik** Nachfgr. **J. Kralik.**

Dr. Rosa's Lebensbalsam
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes
Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Daselbst auch zu haben: 1711
Prager Haussalbe.
Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
Nr. 203-204, Kleinsche, Apoth. „zum Schw. Adler.“ Postbesant täglich



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage
Hauptplatz 19, MARBURG, Hauptplatz 19

empfiehlt bei reichster Auswahl 2113
das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Zuggegenstände für Tombolas.
Specialität: Photographieständer wie Menühälter aus Porzellan-
blumen. — Alleinige Niederlage für Unterfeiermarkt: Pots do
chambres mit pat. hvg. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in
Krankezimmer.) Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver (keine Ex-
plosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen
zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und
Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ Pserhofer's Singerstraße 15. Wien I.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spigwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Öl (Prager Tropfen) 1 Flaschen 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Zieler-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Lannochin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Gründungsjahr 1799.
Sämtliche erschienenen und neuerscheinenden
Bücher und Zeitschriften
in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige **Theilzahlungen** oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorrätig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugesandt.
Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher stehen jederzeit unentgeltlich und postgebührenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenkreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtfchaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freundliche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.
Lesk und Schwidernoch,
Buchhandlung, Verlag u. Kunstanstalt, Wien I., Teinfaltstraße 3.
Vom Mai an: 1. Stock im Eisen-Play 3, Seilergasse 1. (Palais Equitable.)
Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: „Der Kuffhäuser.“ Bezugspreis vierteljährig 90 kr. — Kr. 1.80 ö. W. Probeblätter unentgeltlich. 1251

Franz Neger Grösste mechanische Werkstätte

erste galvanische Vernickelung
Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage
Marburg, Postgasse 8

empfiehlt seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dierkop White, Clafit-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva etc. **Styria-Fahrräder** Specialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäschrollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den **billigsten Preisen** und auch gegen **Ratenzahlungen**.

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännisch unter Garantie, gut und billigst ausgeführt werden.

Goldene Medaille Bruxelles 1882.

Das beste Mittel für den MAGEN



welches denselben stärkt, die Funktionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu schädigen, ist die

Magen-Tinctur

welche von Apotheker PICCOLI zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Ristchen zu 12 und mehr Flaschchen verpackt. Ein Ristchen zu 12 Flaschchen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg. Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30 Das Postporto trägt der Bestellende.

zu haben bei W. König u. A. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pettau Kupferhändler in Eilt, Eichter, Entozey und Franze in Graz.

Michael Partl
Marburg
Viktringhofgasse Nr. 2

Bau- und Galanterie-Spengler

empfiehlt sich 2101 zur Ausführung aller Bauarbeiten und Reparaturen.

Badewannen und Badestühle

mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Kupfer- und Blech-Wandl für Sparherde, Kohlenständer.

Closeteinrichtungen

nach neuem System. Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten werden solid und unter Garantie ausgeführt.

Allen Vereinen
empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von **Statuten, Einladungen und Programmen** die Buchdruckerei
Ed. Janschitz Nachf. S. Kralik,
4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes Bilha ausgezeichnet.

1803 Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stabi, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Menzeit!
Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilit, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 91
Keine Hühneraugen mehr!

Geld Darlehen

für Officiere, Beamte, Geschäftsleute etc. werden coulant und discret vermittelt durch **Jos. Kadlit,** Herrrengasse 32. 255

5-10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Jedermann der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annoncen-Exp. J. Fanneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 145

17 1/2 Startin Wein

1890er und 1891er, per Liter von 18 bis 30 kr. ist zu verkaufen bei **Franz Eberhard,** Faring. 313

Stephaniewagerl

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl.

Wasserfreies 1880

Weingeläger

kauft zu den höchsten Preisen **R. Wieser,** Brennerei in Kötsch.

Mehrere 100 Centner Heu

sind zu verkaufen. Anzufragen Hauptplatz 21, 1. Stock. 311

Forst-Encyclopädie

8 Bände, neu erschienen, für Forstamts-candidaten empfehlenswert, ist um halben Preis abzugeben. Anträge an die Berv. d. Bl. erbeten.

BILANZ der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Activa.

am 31. December 1892.

Passiva.

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
An: Hypothekar-Darlehens-Conto	6,178.020	90	Per: Interessenten-Einlagen-Conto	7,465.230	86
„ Conto rückständiger Zinsen von Hypothekar-Darlehen	64.256	05	„ Conto vorausbezahlter Zinsen von Hypothekar-Darlehen	28.415	98
„ Conto Vorschüsse auf Wertheffecten	14.008	—	„ „ „ „ Vorschüsse	43	39
„ Wechsel-Conto	3.870	—	„ „ „ „ Wechsel	43	50
„ Wertheffecten-Conto	1,906.642	75	„ „ Special-Reserve für Coursverluste	225.980	25
„ Conto Stückzinsen von Wertheffecten	14.018	34	„ Haupt-Reservefonds-Conto	870.340	76
„ Conto-Corrent	163.195	91			
„ Realitäten-Wert-Conto	172.950	—			
„ Conto Vorschüsse an Feuerassecuranz	663	82			
„ Conto Inventar	7.740	—			
„ Conto Vadien	400	—			
„ Cassa-Conto	64.288	97			
	8,590.054	74		8,590.054	74

Die Direction.

AUF RUF

zum Beitritte zur freiwilligen Feuerwehr in Marburg.

Das edle Bestreben, in Feuergefährten unter einer geordneten Leitung schnelle und erfolgreiche Hilfe zu leisten, hat die Bildung der freiw. Feuerwehr veranlaßt.

Auch in unserer Stadt besteht seit dem Jahre 1871 eine freiwillige Feuerwehr, welche mit vorzüglichen Geräthen reichlich ausgestattet und seit ihrer Neubildung unter umsichtiger, kräftiger Leitung zum Schutze der Mitbürger zu wirken bereit ist.

Die allgemeine stetige Theilnahme an diesem gemeinnützigen Institute darf jedoch nicht abnehmen, weil sonst die Last für Einzelne zu beschwerlich würde und es ist Ehrensache der Gesamtbevölkerung, es nicht darauf ankommen zu lassen, daß in Feuergefährten wegen Mangel der nöthigen Kräfte, von dem gesetzlichen Zwange zur Hilfeleistung, wozu Jedermann nach seinen persönlichen Fähigkeiten verpflichtet ist, Gebrauch gemacht werden müßte.

Ich lade demnach alle leistungsfähigen Männer, welche bis jetzt der freiw. Feuerwehr noch nicht angehören, hiezu ein, Erklärungen zum Beitritte zur freiw. Feuerwehr schriftlich oder mündlich beim Stadtrathe oder beim Feuerweh-Ausschuß abzugeben.

Marburg, am 25. Februar 1893. Der Bürgermeister: Nagy.

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Alle Mitglieder werden hiermit dringend eingeladen Sonntag, den 26. Februar 1893 um 2 Uhr nachmittags zur Dienstes-Eintheilung und Uebernahme der Montur und Ausrüstung im Depot zu erscheinen.

Jene Mitglieder, welche noch uneingetheilt sind und heute ohne Entschuldigung nicht erscheinen, werden als ausgetreten angesehen.

Gleichzeitig werden weitere Beitrittserklärungen entgegengenommen.

Marburg, 22. Februar 1892. Gut Heil! Der Hauptmann: Gustav Scherbaum.

Mittwoch den 1. März 1893, abends 8 Uhr im großen Casinosaale zu Marburg: Vortrag von **Rudolf Falb** über kritische Tage, Sündfluth und Eiszeit.

PROGRAMM:

- I. Theil.**
 - Die Ursachen der Bitterung.
 - Der Einfluß des Mondes.
 - Die „kritischen Tage“.
 - Wissenschaftliche Grundfrage derselben.
 - Die großen atmosphär. Bewegungen.
- II. Theil.**
 - Die Sündfluth in Verbindung mit der Eiszeit wissenschaftlich aufgefaßt.
 - Die zehntausendjährige Periode derselben in der astronomischen Berechnung und in den Erinnerungen der ältesten Culturvölker.
 - Die Epoche der stärksten Niederschläge um 4000 v. Christi.
 - Die trockensten Periode im Mittelalter.
 - Der Weinbau in Beziehung zu diesen klimatischen Schwankungen.
 - Ausblick in die Zukunft.

Preise der Plätze: Sitzplatz 80 kr. Stehplatz 50 kr. Gallerie 30 kr. — Vormerktungen für Sitzplätze übernimmt Herr Th. Kallenbrunner, Herrengasse.



Marburger Radfahrerclub „Schwalben“ Clublocale u. Rennbahn „Kreuhof“.

Mittwoch, den 1. März 1893 beginnen wie alljährlich die

Club-Abende,

welche zweimal in der Woche, und zwar Mittwoch und Samstag abends von 8 bis 10 Uhr stattfinden. — Ein besonderes Augenmerk wird auf strammes Schulfahren gerichtet.

Beitrittserklärungen werden im Clublocale, ferner beim Obmanne Herrn M. Fuchs, Magdalena-Vorstadt und in der Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage des Conrad Prosch, Biftringhofgasse entgegengenommen. Gönner und Sportsfreunde sind bei den Clubabenden stets willkommen.

Der prachtvolle Fahrsaal

steht den Anfängern zu jeder Tageszeit zur Verfügung und wird zugleich Unterricht unentgeltlich erteilt.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG

Montag, 27. Februar.

Familien-Abend.

Beginn 8 Uhr. Das Comité

Ein Zimmer u. Küche

ist sofort zu beziehen. Augasse 10. 280

1 schönes Zimmer

nett möblirt, ist an einen oder auch zwei Herren zugleich zu vermieten. Allerheiligengasse 18. 300

Gesucht

wird ein sehr gut erhaltener tapezierter Stephanie-Sessel. Adresse Mattelg. Ober-St. Kunigund.

Bauplätze

zu verkaufen, mit der Ecke in die Bürger- und Reiferstraße, Grazer-Vorstadt. Auskunft erteilt aus besonderer Gefälligkeit Herr

Josef Kokoschinegg, Legetthoffstraße.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Grosses Lager von Häubchen und fertigen Trauerhüten.

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

Danksagung.

Bir fühlen uns verpflichtet, der freiw. Feuerwehr Nothwein für das erfolgreiche Einschreiten gelegentlich des Brandes in Kötsch, welcher unsere Gebäude in große Gefahr brachte, unseren aufrichtigen Dank zu sagen.

Ganz besonders aber danken wir den braven Wachauern, welche mit einer Schnelligkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, am Brandplaze erschienen und die Löscharbeiten einleiteten, da die Kötscher-Spritze aus bisher unbekanntem Ursachen die Function versagte.

Raimund Wieser. Josef Pfeifer.

Punftigamer Flaschenbier pr. Lit. 18 kr.

zu haben in

Spatzek's Gasthof „zum Kreuzberger“.